SCHULZEITUNG DER GEORG-MÜLLER-SCHULEN IN BIELEFELD UND STEINHAGEN

Müller

MIT „FIT-4-FUTURE“ IN EINEN GESUNDEN ALLTAG

VON KREIDEZEITEN UND TOUCHSCREENS…

CORONA-TAGEBUCH

VIRTUAL REALITY: WIR BESICHTIGEN DIE ZUKÜNFTIGE SCHULE IN STEINHAGEN

DIE GESCHICHTE DER GMS

Endlich haben wir sie aufgeschrieben

Ausgabe 2020/2021 – Georg-Müller-Schule – kostenlos

EDITORIAL

INHALT

SCHULLEBEN

4 Österliches Kunstprojekt
4 Fit-4-Future
5 Psalmen der 8. Klassen
7 Corona-Tagebuch
7 Verkehrserziehung in der 1. Klasse
8 Er zählt die Sterne und nennt jeden einzelnen beim Namen!
9 AG-Tage zum „Licht sein“

TITELTHEMA

DIE GESCHICHTE DER GMS

11 Autorenportrait
11 Die Umzüge der Grundschule Bielefeld
12 Fast von Anfang an dabei
14 Geschichten eines Lehrers
16 Hallo, ...
17 Neue Schritte wagen
17 „Immer wieder neu anfangen“
19 Das „Urgestein“ in Steinhagen
19 Mein erster Schultag an der GMS in Steinhagen
20 Zur Trennung der beiden weiterführenden Schulen
22 Von der GMS-Schülerin zur OGS-Mitarbeiterin
22 „Wir brauchen euch“
24 Kann man an der Schule unterrichten, an der man selbst Schüler war?
25 Von Kreidezeiten und Touchscreens…

INFOS

26 Virtual Reality
27 „Begründet glauben“
27 Wir sind nominiert!
28 Unsere neuen Mitarbeiter
30 Die Absolventen
31 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

in der diesjährigen Schulzeitschrift geht es um die Vergangenheit. Über 30 Jahre ist es nun her, dass die Georg-Müller-Schule gegründet wurde. Wer hatte eigentlich die Idee dazu und wie macht man das, so eine Schule zu gründen? Ich bin vielen Fragen nachgegangen, habe recherchiert und viele Menschen getroffen, die mir erzählt haben, wie das geht und wie das war. Daraus ist ein ganzes Buch geworden. Es erzählt, wie es losging mit der GMS und was sich seitdem alles entwickelt hat. In dieser Müller finden Sie einige Seiten aus dem Buch und auch sonst steht die Zeitschrift ganz im Zeichen der Geschichte der Georg-Müller-Schule. Doch am besten lesen Sie selbst!

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser Müller, Ihre

Lena Thiele

WAS DENKEN SIE?

WIE FINDEN SIE UNSERE SCHULZEITUNG?

Freuen Sie sich darauf oder schauen Sie kaum rein? Was sollen wir beibehalten, was sollen wir anders machen? Ich freue mich über Ihre Wünsche, Anregungen, aber auch über Ihre Kritik. Schreiben Sie mir unter: lena.thiele@gms-net.de

Nach vielen Jahren Arbeit ist das Buch fertig und liegt vor uns

EINMAL WÄRE ICH FAST VERDURSTET

Es war Juli. Ich wanderte mit einem Freund von Jerusalem durch die Wüste Juda nach Jericho. Eigentlich Blödsinn. Im Juli ist es in Jericho unerträglich heiß – 45 Grad Celsius im Schatten! Wir starteten nachts um 2 Uhr. Um 7 Uhr erreichten wir das Wadi Qilt, einen Canyon, der sich durch die Bergwüste bis Jericho schlängelt. Wir hofften, um 9 Uhr am Ziel zu sein. Die Sonne brannte heiß. Das Wadi war vollkommen ausgetrocknet. Rechts und links steile Felswände aus rotem Sandstein. Es wurde 9 Uhr, es wurde 10 Uhr. Wir dachten, hinter der nächsten Kurve müsste Jericho liegen. Aber nur weiter Felswände.

Unser Wasser war längst zu Ende. Wir hatten uns völlig verrechnet. An einer Stelle gingen wir über einen schmalen Felsvorsprung. Rechts die steile Felswand, links ein zehn Meter tiefer Abgrund. Mir klebte die Zunge am Gaumen. Ich konnte nicht mehr. Ich stürze mich jetzt darunter, dachte ich. Ich schwankte und tat es nicht. Nach zwanzig Schritten erreichten wir wieder den Grund des Canyons, stolperten weiter über Steingeröll.

Dann vor uns plötzlich ein kleiner Wassertümpel. Wasser!!! Gelb und braun schimmerte die trübe Brühe. Der Rest unseres Verstandes sagte: Nicht trinken! Das ist giftig. Der ausgedörrte Körper aber schrie nach Feuchtigkeit. Wir warfen uns mit Kopf und Oberkörper in die Brühe. Pressten die Hände auf den Mund, um nur ja nichts zu trinken. Schnell wieder raus. Und weiter.

Irgendwann um die Mittagszeit erreichten wir Jericho. Wir haben überlebt. Klar, sonst könnte ich diese Worte nicht schreiben.

Unvergessen: Beim Verdursten bist du nicht mehr wählerisch. Du bist in Gefahr, alles zu saufen, was flüssig ist. Das ist unser Problem heute. Wir alle, ob jung oder alt, haben einen großen Durst nach Liebe und Leben. Ohne Liebe können wir nicht leben. Es wird viel angeboten. Vieles ist vergiftet. Unter dem Etikett „Liebe“ wird viel Lüge und Dreck angeboten. Wer hört schon auf Warnungen, wenn er am Verdursten ist?

Jesus hat über eine große Volksmenge gerufen: „Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Lebendiges Wasser nennt man in den heißen Ländern Quellwasser. Das Gegenteil ist abgestandenes Wasser aus Zisternen, in denen man Regenwasser sammelt.

Ich hoffe, dass viele das Angebot von Jesus annehmen. Wenn wir den Worten von Jesus vertrauen, werden sie für uns zum gesunden Quellwasser. Mehr! Jesus verspricht, dass wir zu einer Quelle für andere werden. Unser Leben wird für andere zu einer Erfrischung. Wow!

Das Angebot ist nachzulesen in der Bibel, Johannesevangelium, Kapitel 7,37 – 39.

Ulrich Parzany, Theologe, Pfarrer, Prediger und Autor

WEIDENKRÄNZE BINDEN & ANHÄNGER SÄGEN

Österliches Kunstprojekt der 4. Klassen

Grundschule Senne *Jenny Dyck*

In den Wochen vor Ostern haben sich die Viertklässler ans Werkeln gemacht. Zunächst wurden ovale oder runde Kränze aus Weidenruten gebunden. Dazu durften sich die Mädels und Jungs an den zurückgeschnittenen Ruten des Schulwaldes bedienen. Mit ein wenig Geschick sahen diese dann „fast wie gekauft“ aus. ;-) Mit bunten Bändern oder auch richtiger Spitze machten die Kunstwerke schon richtig was her. So richtig österlich wurden die Kränze allerdings anhand der selbsthergestellten Holzanhänger. Dazu zeichneten die Schülerinnen und Schüler ein selbstgewähltes Motiv auf eine Sperrholzplatte. Mit Hilfe einer Laubsäge und großer Motivation wurde dieses dann ausgesägt. Das ein oder andere Sägeblatt ging dabei drauf und auch mancher Arm wurde müde, aber das hielt die Viertklässler nicht auf, am Ende ein Kreuz, Ei, Schmetterling oder Osterhasen zu erhalten. Danach ging es ans Schleifen und – wer wollte – durfte seinen Holzanhänger noch mit Farbe bemalen. Ein Loch zum Aufhängen der Anhänger wurde mit dem Handbohrer gebohrt. Auch dabei zeigte sich, dass einige Schülerinnen und Schüler bereits Vorerfahrungen und großes Geschick mitbrachten. So entstanden am Ende der Unterrichtsreihe ganz unterschiedliche und sehr ansprechende Osterkränze.

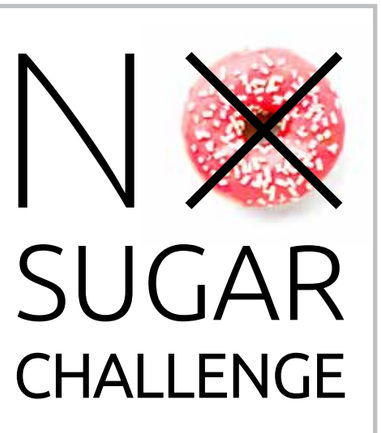
P.S.: Ein großes Dankeschön an Herrn Egert, der uns in vielerlei Hinsicht unterstützt hat. :-)

Fit-4-Future

Gymnasium Bielefeld *Simon Bolduan*

Seit Anfang des Schuljahres gibt es eine Gruppe von Schülern aus verschiedenen Stufen, die bei dem Programm „Fit-4-Future“ unter der Leitung von Herrn Meyer zum Gottesberge und Herrn Bolduan teilnehmen. Ziel des Programmes ist es, den eigenen Lebensstil zu reflektieren und gesunde Verhaltensweisen in den Bereichen Stressmanagement, Ernährung und Bewegung zu etablieren.

Die Schüler erhalten dazu immer mal wieder Wochenpläne mit Ideen zu Entspannung, Bewegung, Brainfitness, Rezepten und Gute-Laune-Tipps. Auf dem Internetblog finden die Schüler Informationen rund um einen gesunden Lebensstil und können ihren Alltag mit Bewegungspausen oder einem Bewegungstagebuch aktiver gestalten. Mit Hilfe von einfachen Rezepten können sie selbst leckere, gesunde Gerichte zubereiten. Zusätzlich tragen angeleitete Entspannungspausen zu einer ausgeglicheneren Stimmung bei. Ein Highlight war bisher die Challenge, gemeinsam einen Monat komplett auf Industriezucker zu verzichten und die zahlreichen positiven Effekte am eigenen Körper wahrzunehmen. Was wir weitergeben wollen: Investiert in die eigene Gesundheit – es lohnt sich.



Verzichte einen Monat auf Industriezucker

„ICH FÜHLE DEN WIND AUF MEINEM RÜCKEN MIT VERSPRECHEN“

Selbst einen Psalmen schreiben?

Gesamtschule Bielefeld *Christiane März-Steinlein*

Im Rahmen von PerLe (Persönlichkeitslernen im Jahrgang 8) haben wir in der Zeit des Distanzunterrichtes einen Klassenpsalm geschrieben. Jeder Schüler und jede Schülerin sollte einen Psalmvers für sich formulieren, der ihm mitten aus dem Herzen spricht. Hinterher wurden sie zum Klassenpsalm zusammengestellt. Es sind sehr berührende Psalmen und Gebete geworden.

Lesen Sie selbst… Hier sind Ausschnitte aus den Psalmen der Klassen 8a – d:

Psalm aus der 8a

1 Sieh des Herren Schöpfung an, denn sie ist wunderbar! Die Berge, die Wälder, der Schnee, all das
und noch viel mehr hat der Herr gut gemacht! 2 Ich
danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin,
dass du für mich sorgst und mir eine wunderbare
Familie geschenkt hast. 3 Mein Herr, ich danke dir
mit ganzem Herzen für Familie, Freunde, Essen und
Trinken. Danke, dass du immer bei mir bist und mich beschützt. 4 Ich
danke dir für meine Familie. 5 Gott, danke für die Freundschaft. Und
besten Dank für die besten Freundinnen, ever! 6 Danke Herr, dass es
uns schon auf Erden so gut geht. 7 Ja, du hast mich aus dem Leib meiner
Mutter gezogen, du warst meine Zuversicht schon an meiner Mutter
Brust. Ich will Gott danken, dass ich eine nette Mutter habe und sie sich
um uns sorgt. 8 Ich bin dankbar dafür, dass es meiner Familie gut geht
und bisher alles gut läuft in der Coronazeit. 9 Lieber Gott, du siehst, in
welcher Situation wir uns befinden. Die Menschen haben Panik und
Angst vor dem Coronavirus. Viele sterben, weil sie erkranken und Akti-
vitäten sind beschränkt. Ich bitte dich nicht, Covid 19 in Luft aufzulö-
sen, da wir Menschen schuld daran sind, sondern dass der Impfstoff
gut wirkt und niemand schwer erkrankt. 10 Bitte hilf den Kranken, den
Pflegern und den Ärzten, genug Kraft zu haben, um gesund aus der
Krise zu kommen. 11 Äußerlich bin ich gesund, innerlich bin ich zweige-
teilt. 12 Lieber Gott, bitte hilf mir, die Krise zu überstehen. 13 Gott du
siehst uns und die Welt! Höre uns und mache sie wieder hell. 14 Wie hält
ein Jüngling seinen Pfad ein? Indem er sich bewegt nach deinem Wort.
15 Danke Herr, dass wir immer noch die Bibel haben und dass wir daraus
neue Kraft schöpfen dürfen. 16 Herr, höre auf deinen Knecht! Und lass
das Übel an uns vorbeigehen, damit wir wieder gemeinsam dich loben
und ehren können. 17 Danke für die Gebetserhörungen und all die Seg-
nungen im letzten Jahr. 18 Danke, dass wir auf dich vertrauen können,
besonders in dieser schwierigen Zeit gerade. 19 Herr, ich danke dir, dass
du uns das Leben geschenkt hast und dass du uns im Alltag behütest.
20 Gott hat in jeder Situation den Überblick behalten. Er wird es auch in
jeder Situation tun und alles zum Besten wenden.

Psalm aus der 8b

1 Gott, du bist immer und überall da. Früh, wenn
ich aufwache, sehe ich den blauen Himmel und die
Sonne. Ich sehe die Menschen, die alle so einzigar-
tig sind, und weiß, du bist immer und überall da!
2 Danke, Gott, für diese Erde und die Acht auf deine
Herde. Danke für die Liebe, die du gibst tagein, tag-
aus. Danke für die Bibel, durch die du zu uns sprichst.
Danke Gott! 3 Ich danke dir, dass du mich wunderbar
gemacht hast. Wunderbar sind alle deine Werke.
4 Danke, dass wir dir immer vertrauen können, dass
du uns vor allem beschützt und wir mit allem, was
uns bedrückt, zu dir kommen dürfen. 5 Ich danke
Gott, dass er mich so liebt, wie ich bin und jeden
annimmt, egal welche Hautfarbe und Haarfarbe.
Der Schöpfer wird alle bösen Leute vor Gericht füh-
ren, denn er macht keine Ausnahme. Gott liebt alle
und hält seine schützende Hand über mich. 6 Herr,
ich danke dir, dass ich dein Kind sein darf. 7 Danke,
Gott, für meine Freunde und meine Familie. Danke,
dass du sie mir geschenkt hast. 8 Ich danke Gott
für meine beste Freundin, weil ich ihr alles sagen
kann. 9 Danke, Gott, dass du mich auf meinem Weg
begleitest und stützt, egal wo ich stehe. 10 Gott, ich
bin dankbar dafür, dass du mich durch jeden Tag
trägst. 11 Gott aber ist treu, er wird euch Mut und
Kraft geben und euch vor allem Bösen bewahren.
12 Wie lange willst du Corona noch gehen lassen?
Wieso können wir nicht wieder ganz normal leben?
Aber danke, dass es uns in Deutschland noch so gut

geht und hilf auch den Menschen, denen es nicht so gut geht. 13 Ich möchte Gott bitten, dass ich wenigstens noch meinen Opa nächstes Jahr in Portugal sehen kann. Ich bin Gott dankbar, dass mein Onkel das Corona-Virus noch überstanden hat. 14 Ich bitte dich, dass die Coronamaßnahmen runter gehen. 15 Ich danke dir, dass meine Uroma eine Corona-infektion lebend überstanden hat. 16 Danke Herr, dass du aus Angst Frieden machst. Danke für deine Liebe und deinen Schutz. 17 Danke, Gott, dass du am Kreuz gestorben bist, um uns zu retten. 18 Mein Vater, mein Retter, mein Erlöser, ich möchte dich ehren und dir danke sagen für alles, was du mir gegeben hast. 19 Ich danke unserem Herrn Jesus Christus immer wieder, dass er gerade mich für vertrauenswürdig erachtet hat, ihm zu dienen. Er hat mir dafür auch die Kraft geschenkt. 20 Ich danke dir, Gott, dass du mich durch mein Leben führst, mich umgibst und mir immer und überall beistehst, mir in schwierigen Situationen hilfst. Ich lobe dich für deine guten Taten. 21 Ich lobe und preise dich Herr, mein Gott, mein Vater, dass du mich bewahrst und behütest auf allen meinen Wegen. Dass ich dein Kind sein darf! Halleluja! 22 Herr, du bist groß und mächtig. Wunderbar sind deine Werke und deine Kraft. Wenn du bei mir bist, habe ich keine Angst. Für deine Liebe bin ich dir unendlich dankbar. 23 Ohhh Herr, ich lobe dich und singe dir Lieder und schreibe dir Psalmen, in denen ich dich verherrlichen und preisen will. Du bist mein Gott und dafür danke ich dir! 24 Danke Herr, dass du mein Licht bist und ich mich auf dich verlassen darf! 25 In meiner Brust brennt ein neues Lied – Ich lebe in der Güte, die er bringt – Ich sehe die Sonne am Morgen aufwachen – Träume wiederbeleben – Ich fühle den Wind auf meinem Rücken mit Versprechen – Ich erinnere mich – Unser Gott ist für uns – Er hat uns wieder zum Leben erweckt.

Psalm aus der 8c

1 Herr, ich danke dir für deine Gnade und Güte, für deine Barmherzigkeit und Größe, für alles, was du für uns getan hast! 2 Ich danke meinem Gott für die Tierwelt und die wunderschöne Natur. 3 Gott, ich bin dir dankbar für meine Freunde und meine Familie. 4 Ich danke meinem Gott, dass er die wunderbaren Geschöpfe, namens Katzen geschaffen hat. 5 Danke, dass wir Essen und Trinken haben. Danke, dass es dich gibt. Danke, dass du immer da bist! 6 Danke, Gott, dass du uns immer wieder aufs Neue hilfst und bei uns bist. 7 Ich danke dir Gott, dass es mir und meiner Familie gut geht und dass wir wenige Probleme und Schwierigkeiten haben. 8 Der Herr ist mein heiliger Vater, ich preise ihn und bin ihm dankbar für alles, was ich habe. 9 Danke, Gott, für so eine tolle Familie, für meine Eltern und meinen Bruder und dass du mich in dieser Zeit nicht alleine lässt. 10 Herr, ich danke dir dafür, ein Leben zu führen, in dem mir nichts fehlt: Ich habe eine Familie, ein Dach über dem Kopf, Nahrung und Bildung. Ich kann mein Leben so aufbauen, wie du es für mich geplant hast; ich wäre die Einzige, die deine Pläne für mich zerstören könnte. Ich kann mein ganzes Leben nutzen und dich ehren. 11 Danke, Gott, dass du einen Plan mit uns hast, auch wenn wir ihn oft nicht erkennen wollen. 12 Mach, dass Corona weg ist! 13 Vater, segne und behüte mich, gib mir Kraft im Ungewissen und im Guten, Herr. Lass mich deinen Namen groß machen. Wenn ich falle, heb mich wieder auf und lass alle erkennen, dass du der Eine bist! 14 Wenn du durch tiefes Wasser oder reißende Ströme gehen musst – ICH BIN BEI DIR. 15 Herr, ich danke dir, dass du mich immer aufrichtest, wenn ich am Boden liege. Deine Kraft gibst du den Schwachen. 16 Die Armen sollen essen und satt werden und alle, die den Herren suchen, werden ihn loben. Euer Herz soll für immer leben! 17 Ich bin dankbar, dass Jesus für uns gestorben ist: Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn, Jesus Christus. 18 Mit Gott ist nichts unmöglich. Ich kann alles durch Jesus, der mir Kraft und Stärke gibt.

Psalm aus der 8d

1 Ich danke dir, Herr für den wunderbaren Tag, für die Sonne, die du uns jeden Tag gibst. Dass du uns nicht im Stich lässt, oh Herr, ich danke dir dafür. 2 Herr ich danke dir, dass du immer bei mir bist und ich immer mit dir reden kann. 3 Vater, wir dürfen zu dir kommen in der Not und du hilfst uns, wir dürfen zu dir kommen, wenn wir uns freuen und du freust dich mit uns. Wir dürfen in Traurigkeit zu dir kommen und du trauerst mit uns. Immer hörst du uns zu und hilfst uns. 4 Danke, Gott, dass du bei mir bist und mir hilfst in dem, was ich tue. Danke für meine Familie und meine Freunde, die du mir gegeben hast. Danke, dass ich leben darf. Bitte mach meinen Onkel wieder ganz gesund, dass er wieder normal laufen, reden, essen, atmen und leben kann und dass die Hirnblutungen weg gehen und er auch wieder leben möchte und es endlich gute Nachrichten gibt. Danke. 5 Ich bitte für alle kranken und hilflosen Menschen, die kein Zuhause haben. 6 Ich danke dir, Gott, dass ich ein Dach über meinem Kopf habe, dass ich was zu essen habe, Eltern habe, gesund bin, nicht im Krieg lebe, zur Schule gehen kann, meine Familie habe und zwei gesunde Beine habe, mit denen ich laufen kann. Danke, Gott, dafür! 7 Ich danke dir Herr, dass ich noch gesund bin und dass du immer deine schützende Hand über mich hältst und mich bewahrst. 8 Herr, ich danke dir für meine Familie und Freunde. 9 Was ich an der Klassengemeinschaft sehe, ist gut, wenn so und noch viel besser die Gemeinschaft mit Gott wäre, wäre unser Leben vollkommen! 10 Danke Herr Jesus für die schönen Sachen in meinem Leben. 11 Der Herr ist mein Hirte, mir wird NICHTS mangeln. 12 Großer Gott, wie klein ist das Weltall in deinen Augen und selbst ein Virus ist nicht unsichtbar vor dir. Wir können beides nicht begreifen. 13 Sie fragen: Weiß Gott überhaupt, was da vor sich geht? Sieht der Höchste, was hier geschieht? 14 Warum Corona, warum? Ich verstehe langsam nichts mehr! Gott, bitte hilf mir, ich brauche deine Hilfe! Ich werde auf dich vertrauen und ich weiß, dass du alles unter Kontrolle hast. Alles führt zum Guten und deshalb werde ich die Hoffnung nicht verlieren. 15 Danke, dass wir trotz Corona lernen können, auch wenn wir meistens darüber meckern. 16 Herr, du siehst, was hier in der Zeit passiert. Danke, danke, dass du uns bis jetzt bewahrt hast. Bewahre uns auch weiterhin. 17 Er wird nicht für immer hadern noch zornig sein. 18 Bitte schenke mir mehr Treue zu anderen Menschen. Du kennst mich und weißt, wie oft ich untreu bin. 19 Ich danke Gott, dass er immer bei mir ist, egal wo ich gerade bin oder was ich gerade mache. 20 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. 21 Ich danke dir Herr, dass deine Liebe vollkommen ist und nie enden wird! 22 Gott, danke für deine Gnade und dass du meine Gebete erhörst. Deine Herrlichkeit sollen alle preisen. 23 Alles, was er tut, wird ihm gut gelingen. Das ist eine starke Zusage! 24 Danke das du immer da bist! 25 Der, der mich beschützt, der liebt mich auch, und er weiß, was am besten für mich ist.

Corona-Tagebuch

Gesamtschule Bielefeld *Christiane März-Steinlein*

Die Schüler aus der 8b der Gesamtschule sollten während des Distanzunterrichtes ein „Coronaportrait" erstellen: Dazu haben sie sich einen Gegenstand ausgesucht, den sie dann vier Wochen lang in unterschiedlichen Situationen fotografieren sollten. So landeten verschiedene Stifte, Blumen, Kaffeetassen, die Bibel, Bücher, eine Uhr, eine Brille, ein Haarband, Computer, Essen und auch Langeweile auf den Bildern.

Hier können Sie einen kleinen Einblick in das Corona-Alltagsleben im Distanzunterricht nehmen…

VERKEHRSERZIEHUNG IN DER 1. KLASSE

Grundschule Senne *Elli Kröker*

Wie verhalte ich mich im Straßenverkehr und, vor allem, wie überquere ich eine Straße sicher?

Das sind wichtige Fragen, die es vor allem schon in der 1. Klasse zu klären gilt. Und es gab tatsächlich einige theoretische Dinge zu lernen. Aber auf dem Papier ist es ganz leicht und vor allem sind Fehler da ja auch nicht so tragisch. Deswegen haben wir uns auch ganz praktisch auf den Weg gemacht, um das Gelernte zu üben. Ganz ohne Fehler ging es nicht, aber das Beste ist, dass man aus den Fehlern lernen kann: geduldig auf eine grüne Ampel zu warten, nicht kopflos hinter der Lehrerin herzulaufen, sondern selbst auf den Verkehr zu achten und ruhig und gelassen die Straße genau gegenüber dem Zielort zu überqueren. Jeder musste persönlich ran und hat es am Ende mit Bravour geleistet.

ER ZÄHLT DIE STERNE UND NENNT JEDEN EINZELNEN BEIM NAMEN!

Gesamtschule Bielefeld *Christiane März-Steinlein*

Dieses Wort aus Psalm 147, 4 haben wir als Anregung genommen, um im Distanzunterricht, im Fach Textiles Gestalten, einen Sternenhimmel zu gestalten. Jeder Schüler und jede Schülerin des 6. Jahrgangs sollte zuhause, mit Material, das gerade zur Verfügung stand, mit Hilfe einer Anleitung, einen Stern sticken. Wir haben die Sterne gesammelt… (inzwischen sind es sogar Arbeiten aus zwei Jahrgängen) und sie in den Himmel gesetzt!

Es soll eine Ermutigung für uns sein: Wenn Gott jeden einzelnen Stern mit Namen kennt und weiß, wo er seinen Platz hat, dann kennt er auch jeden Einzelnen von uns und weiß, wo wir gerade stehen und was uns beschäftigt.

Ich freue mich über das Stück Himmel, das nun zu uns gehört und auch die 6. Klässler waren von dem Gesamtergebnis beeindruckt!

Die Klassen 3b und 3c verschönerten das Foyer des Kinderhospizes in Bethel.

AG-Tage zum „Licht sein“

Grundschule Bielefeld *Anna Quiring*

„Wir wollen Licht sein in unserer Umgebung“ – das war das Motto für unsere AG-Tage im März. Der Gedanke dahinter war der, dass die Menschen um uns herum etwas von Gottes Liebe mitbekommen sollten. Wir Christen haben von Jesus die Aufgabe erhalten, die uns umgebende Welt zu erleuchten. Und so sammelten wir Ideen, wie wir unseren Nachbarn und Freunden Gottes Licht bringen könnten.

Insgesamt sind in diesen Tagen viele Ostertüten, Ostergärten, Lesezeichen, Osterheftchen mit Überzeugung verteilt worden. Unser Gebet ist, dass dadurch Menschen mit Gott in Berührung kommen.

Eine Missionarin der Missionsgesellschaft „Wycliff“ besuchte die Klasse 4b und gab einen Eindruck darüber, wie man als Missionar das „Licht sein“ lebt.

Um die Natur kümmerte sich die Klasse 4a – sie baute Insektenhotels als Lebensraum für zahlreiche Kriechtiere.

Die Kinder aus den Klassen 3d und 4c bemalten und beschrifteten Steine mit Bibelversen und legten sie in der Nähe der Schule auf den Wegen aus.

Ein Schattenspiel wurde von der Klasse 3a vorbereitet und aufgenommen.

Einige Zweitklässler beschäftigten sich in diesen Tagen intensiv mit unserer Partnerschule in Kallata in Indien und wie man den Kindern und Lehrern dort eine Freude machen könnte.

Lesezeichen mit biblischer Botschaft bastelte die Klasse 4d.

Die Erstklässler bastelten einen kleinen Ostergarten im Blumentopf. Dieser wurde an Verwandte, Nachbarn und Freunde verschenkt, um die Ostergeschichte zu veranschaulichen.

TITELTHEMA

DIE GESCHICHTE DER GMS

Es ist niedergeschrieben …

Als die Georg-Müller-Grundschule 2016 ihr 25-Jähriges Jubiläum feierte, haben wir zum ersten Mal versucht, die Geschichte der GMS systematisch aufzuarbeiten. An Material hat es nicht gefehlt. Die schwierige Aufgabe bestand darin, diese Dokumente in die richtige Reihenfolge zu bringen und sie richtig zu gewichten. Aus vielen subjektiven Perspektiven sollte eine möglichst objektive Erzählung werden. Daraus ist ein wunderschönes Buch entstanden, das eine Geschichte der GMS erzählt.

Hier bekommen Sie einen kleinen Einblick in dieses Buch und viele Anekdoten aus über 30 Jahren Georg-Müller-Schule.

Autorenportrait

Ende der 90er, kurz nach meinem siebten Geburtstag, steige ich mit meiner Mutter aus dem Auto. Wir sind in der Innenstadt von Bielefeld, irgendwo zwischen Pauluskirche und Georg-Müller-Grundschule auf der Suche nach der August-Schröder-Straße. Hier soll in einer Gemeinde das Aufnahmegespräch für meine Grundschule stattfinden, aber darauf kann ich mich nicht konzentrieren: Alles ist groß, in ein romantisches Halbdunkel getaucht und es riecht nach Keksen.

Wie ich später erfahren werde, liegt das an der Bielefelder Keksfabrik Stratmann & Meyer, aber das ist jetzt nebensächlich. Da ist auch schon so eine Hinterhoftreppe und wir befinden uns plötzlich in einem Keller. Ich soll im Sommer auf die GMS und hier soll das Aufnahmegespräch stattfinden? Ich wundere mich etwas; alles erscheint mir etwas provisorisch, fast abenteuerlich – aber die ganze Atmosphäre ist geprägt von gespannter, freudiger, fast ungläubiger Erwartung. Alle sind sehr freundlich zu mir, soviel Zugewandtheit bin ich von großen Menschen gar nicht gewohnt, besonders der Mann mit dem Weihnachtsmannbart ist sehr nett. Auch später als Erwachsene habe ich Wini Weiler sehr geschätzt. Das wars auch schon – fertig ist das wichtige Gespräch. Und irgendwie passt diese meine früheste Erinnerung an die GMS zur GMS: Die Schulgründung ging sehr schnell, verlief sympathisch unprofessionell, war von viel Glauben und Begeisterung getragen und das hat damals tatsächlich gereicht.

Ich habe schon als Kind gerne gelesen und die Bücherliebe hat mich zur Literaturwissenschaft gebracht. Seit Abschluss meines Studiums arbeite ich als Lektorin für verschiedene Verlage, aber die GMS bin ich nie so richtig losgeworden. So saß ich 2015 einmal bei Michael Pieper im Büro und er erwähnte, dass er alle möglichen Schulzeitungen, Zeitungsausschnitte, Fotos und wer weiß was alles aus der Vergangenheit der Schule gesammelt hätte. Ganze Waschkörbe voll wären es mittlerweile und dann fiel der folgenreiche Nebensatz: „Da müsste man doch mal eine Schulchronik draus machen!" Sie ahnen es: Treuherzig habe ich Ja gesagt, ohne eine Vorstellung davon zu haben, was die nächsten fünf Jahre an Arbeit auf mich zukommen sollte. Ich habe Unmengen an Materialien gesichtet, viele Menschen getroffen, war im Stadtarchiv, habe mir reihenweise WDR-Berichte angeschaut, Gesetze studiert, geschrieben, gestrichen, neu geschrieben, verändert und verworfen, wäre zwischendurch mehrere Male fast verzweifelt und jetzt –

bin ich wieder am Anfang. Nein, nicht in dem Keller, aber in der gespannten, freudigen, fast ungläubigen Erwartung. Das Buchprojekt ist nun beendet, die Geschichte der Georg-Müller-Schule kann man jetzt lesen. Wie werden Sie, die Leserinnen und Leser, das Buch aufnehmen?

Lena Thiele

Die Umzüge der Grundschule Bielefeld

Im Jahr 1989 trafen sich Eltern verschiedener Gemeinden mit dem Ziel, eine Schulgründungsinitiative zu starten. Ein gewaltiges Vorhaben unter der Flagge „Glaube macht Schule" – aber mit vielen Widerständen.

Das große Vorbild war Georg Müller, der als Deutscher in England Schulen für verwaiste Kinder gegründet hatte, ohne großartiges Startkapital, allein auf der Basis, dass Gott für dieses Werk sorgen würde. Sein Glaube lohnte sich. Und ebenso der Glaube und die Gebete der Bielefelder Initiative: 1990 startete die Schule mit zwei ersten und zwei zweiten Klassen in der Paulusstraße 36. Die Eltern des Anfangs standen an vielen Wochenenden jahrelang auf dem Bau: Die Klassenräume wurden nach und nach für die wachsende Schülerschar hergerichtet.

> Und sie machten sich auf und bauten
> (vgl. Nehemia 3) …
> eine Schule

Montags war das Bautreffen für alle Lehrer und die Eltern. Am schwierigsten war neben der Finanzierung und der hohen Arbeitslast aller Beteiligten das Problem, qualifizierte, passende Lehrer zu gewinnen. Oft genug befand sich unser Projekt auf Messers Schneide.

Zehn Jahre später standen wieder alle auf dem Bau: Der Verein übernahm vier ehemalige Kasernen der britischen Streitkräfte an der Detmolder Straße 284. Das erste Gebäude teilten wir uns mit der Gesamtschule. Aus dem geplanten Dreivierteljahr wurden fünf Jahre, bis wir unser Grundschulgebäude beziehen konnten. Inzwischen waren wir dreizügig geworden. Das Gebäude war vollständig entkernt und von Architekt Gerd Böger liebevoll grundschulgerecht geplant worden. Ein Bauteam aus Handwerkern leistete hervorragende Arbeit. Die Anmeldezahlen der Grundschule stiegen auf bis zu 200 im Jahr und der Vorstand beschloss, eine Vierzügigkeit anzulegen.

Mit der Entstehung des Gymnasiums fand sich im Jahr 2014 eine neue räumliche Lösung für die nun vierzügige Grundschule: Die ehemalige Bonifatiusschule am Lipper Hellweg 230 wurde erworben und in Etappen grundsaniert und teilweise neu gebaut. Aus der Schulruine ist ein Schmuckstück geworden, auch wenn der Ausbau noch weitergeht. Der vierte Standort also. Nun freuen sich die umzugserprobten Grundschullehrer, -kinder und -eltern an der neuen Schule.

Ebbel Sluiter

Fast von Anfang an dabei

Ein Interview mit Sigrid Hegemann und Friederike Michaelis, die beide vor vielen Jahren als Lehrerinnen an der Grundschule Bielefeld angefangen haben und mittlerweile an der Grundschule Senne arbeiten.

Wie war euer Weg an die Georg-Müller-Schule?

Michaelis: Angefangen habe ich an einem Samstag im Februar 1992. Beim Schlittenfahren im Lipperland auf Linderhofe lernte ich die Kinder aus einer zweiten Klasse kennen, die ich für ein halbes Jahr vertretungsweise übernahm. Ich weiß noch, dass sich ein Junge das Schlüsselbein brach, Jahre später war ich auf seiner Hochzeit.

Hegemann: Meinen ersten Georg-Müller-Schultag habe ich im August 1992 im Gebäude an der Paulusstraße erlebt. Das war sehr aufregend und neu für mich. Die Schule war erst vor kurzem gegründet worden und ich hatte gerade mein Referendariat beendet. In dieser Situation fehlte eine Musiklehrerin und ich durfte, zunächst für sechs Stunden in der Woche, mit dem Musikunterricht starten.

Was war eure Motivation, an der GMS zu arbeiten?

Hegemann: Aus der Ferne konnte ich die ersten Schritte der Georg-Müller-Schule mitverfolgen. Mein Ziel war es, so bald wie möglich auch dort einzusteigen. Da ich aber noch zwei kleine Kinder zu Hause zu versorgen hatte, wollte ich noch etwas warten. Bereits vor der Gründung dieser Schule hatte ich mir für Bielefeld auch eine Bekenntnisschule gewünscht. Die Vorstellung, meinen Glauben ohne Einschränkungen mit anderen teilen zu können, hat mich damals sehr begeistert. An meiner Ausbildungsschule hatte ich gerade erlebt, wie es war, nicht ohne Weiteres über meine Überzeugungen sprechen zu können. Auch der Gedanke, Kinder eine Weile im Leben zu begleiten und sie ermutigen zu dürfen, hat mich sehr motiviert.

Michaelis: Mich bewegten vor allem missionarische Gründe: Es ist eine einmalige Gelegenheit, mit Kindern und Eltern über Gottes Liebe zu sprechen.

Hat sich die Schule seitdem verändert? Was ist geblieben?

Michaelis: Ja! Allein das Kollegium der Grundschule hat sich sehr verändert: von zwei Lehrerinnen und zwei Lehrern sind wir mittlerweile auf über 40 Lehrkräfte gewachsen und von anfangs ca. 50 Kinder auf fast 1000 Kinder[1]. Die GMS ist außerdem von einer Grundschule auf insgesamt drei Grundschulen, eine Gesamtschule und ein Gymnasium angewachsen.

Hegemann: Was auf jeden Fall geblieben ist, ist die Möglichkeit, mit den Kindern frei über den Glauben zu sprechen, gemeinsam zu beten und biblische Themen im Unterricht zu behandeln. Ich hoffe, das bleibt noch lange so.

Wie hat sich der Unterricht im Laufe dieser Zeit verändert?

Hegemann: Die Konzepte, Methoden und angestrebten Kompetenzen haben sich immer wieder verändert, aber manchmal erlebe ich, dass Methoden, die sich über Jahre hinweg bewährt haben, nicht immer schlecht sind. Merkwürdigerweise wiederholen sich viele Dinge im Laufe der Zeit.

1 *an den mittlerweile drei Grundschulen*

Welche Ereignisse sind euch besonders in Erinnerung geblieben?

Michaelis: Ich habe mehrere Umzüge miterlebt: Unser erster GMS-Standort war im Stadtkern Bielefelds in der Nähe des Kesselbrinks, hinter der Pauluskirche. Das Gebäude war früher eine Fabrik und hatte einen kleinen Hinterhof, der unser Pausenhof war. Damals saßen die Kinder noch auf alten, gespendeten Küchenstühlen. Der Sportunterricht fand in kleinen Gymnastikhallen mit wenig Material statt. In den Wintermonaten gingen wir zu Fuß zur nahe gelegenen Delius-Eisbahn. Die Schlittschuhe für die Kinder kaufte ich auf Flohmärkten, ebenso Spiele und Kinderbücher für meine Klasse. Wir versuchten immer, aus dem Wenigen und Einfachen das Beste zu machen, wir lernten flexibel zu sein. Anfangs schrieben wir die Zeugnisse noch mit der Hand. Eigentlich sind mir viele Ereignisse hängen geblieben: das Schlittenfahren auf Linderhofe, die Schlittschuh-Einheit auf der Delius-Eisbahn mit unserer Referendarin, das Ehemaligentreffen, das Backen in der Adventszeit mit Ehemaligen bei mir Zuhause, die Klassenfahrt nach Wangerooge mit einem Flaschenpostfund, Schale mit frischem Obst (wöchentlich) von unserem damaligen Rektor, interessante Lehrerausflüge mit anschließendem Essen – oft auch bei Kollegen in Haus oder Garten…

Hegemann: Die Umzüge in die verschiedensten Schulgebäude haben sich mir besonders eingeprägt. Wir mussten wochenlang „improvisieren", weil so vieles noch fehlte. Einmal ist in dem alten Gebäude an der Paulusstraße mitten im Unterricht ein Fenster aus dem Rahmen gefallen. In so mancher Situation war Flexibilität gefragt. Die Laderampe des ehemaligen Fabrikgebäudes an der Paulusstraße wurde zum Beispiel als Bühne genutzt und dort wurden nicht nur unsere Schulversammlungen abgehalten. Das war einfach genial, wenn auch nicht immer ungefährlich.

Gab es einen Ort an der Schule, den ihr besonders mochtet?

Hegemann: Das Lehrerzimmer mit der Kaffeemaschine und der Kopierraum sind die Räume, die ich immer noch am häufigsten aufsuche. Die Kaffeetasse in der Hand, das ist im Kollegium mein „Markenzeichen".

Michaelis: Freitags nach Schulschluss saßen alle Mitarbeiter zusammen in unserem „Wohn-Lehrerzimmer" und entspannten am Wohnzimmertisch auf einer Couch bzw. ausgedienten, gespendeten Sesseln. Sehr gemütlich.

Wer ist euch besonders in Erinnerung geblieben?

Michaelis: Wini und Hildegard Weiler, Resul H. … Sie waren mutig, hilfsbereit und Visionäre.

Hegemann: Meine erste Klasse an der Paulusstraße ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Zu einigen ehemaligen Schülern und Eltern habe ich noch Kontakt.

Was sind für euch besondere Stärken der GMS?

Hegemann: Die gemeinsame Zeit, die wir als Kollegen im Austausch und im Gebet für unsere Anliegen verbringen können. Ich habe das immer mehr zu schätzen gelernt. Diese Stärke war mir nicht von an Anfang an bewusst. Außerdem ist die Mitarbeit der Eltern unserer Schüler wohl einer der wichtigsten Bausteine unserer Schule. Ohne ihre Hilfe wären wir nicht dort, wo wir jetzt sind.

Michaelis: Ich schätze die Morgenandacht der Mitarbeiter, die Andacht mit den Kindern, den Elterngebetskreis, die Elternmitarbeit, die Hausbesuche...

Wie würdet ihr die GMS in drei Schlagworten beschreiben?

Michaelis: Glaubhaft, Mutig, Stark

Hegemann: Glaube macht Schule … übersetzt heißt das für mich: Unser Glaube, wenn auch vielleicht klein wie ein Senfkorn, aber an einen großen Gott gebunden, macht unsere Schule zu dem, was sie ist.

Friederike Michaelis im Unterricht

Die alte Fabrik-Laderampe auf dem Schulhof

Sigrid Hegemann mit ihrer ersten Schulklasse in der Paulusstraße

Die Couch im „Wohn-Lehrerzimmer"

Die Gesamtschule in Bielefeld-Ummeln

Geschichten eines Lehrers

Martin Köster zu Anfang seiner GMS-Zeit

Erste Begegnung an der GMS

Ich komme da hin: Quittenweg 10 in Ummeln. Ich dachte, nicht zu viel Wind mit der Autotür machen, sonst fällt das hier zusammen. Blauer Streifen am oberen Rand, darunter abblätternde weiße Farbe, langsam blind werdende Fenster, das war der erste Eindruck, den nach mir auch noch einige andere Kolleginnen und Kollegen hatten, die in Ummeln zum Bewerbungsgespräch aufliefen. Dann ging ich da die Treppen hoch und die erste Tür rechts stand etwas auf, ich schielte hinein und erkannte, das musste das Sekretariat sein; und da kam es dann zu meiner ersten Begegnung mit einem GMS-Menschen. Es war nämlich … Gerhard Dürksen. Genauer gesagt war es nur ein Teil von Gerhard Dürksen. Der war nämlich gerade dabei den ersten Computer der GMS anzuschließen und einzustöpseln, nicht ins „Internetz", sondern schlicht in Strom und hantierte da unter seinem Schreibtisch herum. Und als ich mich dann geräuspert hatte kam er rückwärts auf mich zu gekrabbelt, Kopf noch unter dem Schreibtisch … ja, das war meine erste Begegnung mit einem GMSler, Gerhard kennt die Geschichte.

Bewerbungsgespräch

Und es war Sommer, ich glaube kurz vor den Sommerferien, jedenfalls unglaublich heiß, trotzdem, es war ja ein Bewerbungsgespräch hatte ich meinen feinsten Zwirn, Anzug usw. angezogen, um mich da vorzustellen. Das war vor 25 Jahren an Gymnasien noch so üblich. Wenn es nicht so irre heiß gewesen wäre, hätte ich noch eine Krawatte umgehabt. Ich komme da rein und sehe: vier nicht mehr ganz junge Männer in Turnhosen oder Shorts und T-Shirt. Ich habe die Bilder noch im Kopf. Und ich konnte gerade noch denken: Martin, gut dass du ein Jackett anhast, da ging das Gespräch auch schon los. Da waren Wini Weiler, auch ein ganz wichtiger Mann damals, ohne den vielleicht niemand hier heute wäre, Günter Schieb und Wolfgang Meyer zum Gottesberge vom Trägerverein und Wolfgang Reutter, der Schulleiter. Günther Schieb und Wini Weiler befragten mich nach meinem geistlichen Werdegang. Wolfgang Reuter, ganz Schulleiter, wollte erst wissen, was eine gute Deutschstunde ausmacht und dann, welches Schulbuch ich für das Fach Geschichte einführen würde. Was mich aber echt umgehauen hat, – ich habe das nie erzählt, aber es hat mich in meinen Tiefen erschüttert und berührt – war, dass Wolfgang MzG für mich gebetet hat. Das kannte ich nicht aus so einem schulischen, behördlichen Umfeld. Referendariat war zu meiner Zeit eine knallharte und eiskalt unpersönliche Angelegenheit. Ich habe aber in diesem „abgeranzten" Raum in Ummeln so gespürt, wie viel diesen Menschen an mir und vor allem an der Schule liegt. Und mit welcher Selbstverständlichkeit sie Gott mit ins Boot genommen haben … es war für mich in dem Moment so klar, dass diese Schule mit Gott gemeinsam gebaut wird. Wolfgang wird das gar nicht wissen, aber für mich war das ganz entscheidend und der Anfang einer langen Freundschaft zwischen Köster und der GMS.

Die Ball-Geschichte

Ich könnte noch so viele Geschichten aus Ummeln erzählen, davon, dass die Lehrer oft einen blauen Fleck am Knie hatten, von einem Kick gegen die Lehrerzimmertür, weil sie sonst die Tür nicht aufbekamen. Von den Spielsachen, Bällen, Pedalos, Stelzen, die wir in den Pausen verliehen haben. Da war doch dieser Junge, der am Lehrerzimmer klopfte und mit dem Wort „Ball" die Hand hereinsteckte. Ich habe seine Hand dann genommen und gesagt: „Angenehm, Köster!" Sein Blick war mit Geld nicht zu bezahlen. Aber richtig schön an unserer Ummelner Geschichte ist eigentlich, dass sie bis in unsere Zeit reicht. Nämlich: Die Ummelner GMS-Mädchen der ersten Jahre, das sind jetzt die Mütter, die ihre Kinder bei uns anmelden. Aus den Jungs sind auch einige unserer Väter geworden. Und so reichen unsere Ummelner Spuren ganz direkt bis unser heutiges Schulleben.

Erste Jahre an der Detmolder Straße

Wenn ich an die ersten Jahre an der Detmolder Straße denke, als das Lehrerzimmer noch in Gebäude A war, wo jetzt die Biologie untergebracht ist, muss ich immer an das aus Keksen und Zuckerguss gebaute Modell der GMS denken. Das werden alle noch in Erinnerung haben, die damals schon hier waren. Ein Kunstwerk, genau das Schulgebäude. Ich denke, alle werden das noch vor Augen haben, denn es stand ganz lange auf so einem Tisch in unserem Blickfeld. Ich weiß nicht, was daraus geworden ist, ob wir es doch irgendwann aufgegessen haben?

Was ist ein Seutter?

Für mich war die Einrichtung von Gebäude B ein wichtiger Schritt. Irgendwie sind wir da erwachsen geworden. Draußen war zwar noch alles Baustelle, jahrelang hatten wir diesen Baustellenzaun, der mittig über den Hof verlief, der Funkmast war ja mittlerweile gesprengt worden, die eingezogenen Autos waren vom Exerzierplatz, wie das damals hieß, verschwunden… Aber innendrin entwickelte es sich so langsam. Irgendwann hatten wir ein richtiges Sekretariat, einen guten Arbeitsplatz für Gerhard Dürksen und Annette Molks. Das war so richtig der Herzschlag der Schule, bei Annette und Gerhard kam alles zusammen: Lehrer, Schüler, Eltern, wer etwas wollte, kam ins Sekretariat, und ihm wurde da geholfen. Ich weiß nicht, ob es dort schon die Gummibärchen gab, die Irene Reimer heute immer vorhält, aber ich war auch oft in dem Sekretariat.

Und einmal stand ich dort am Tresen und um mich herum tobten 28 Viert- oder Fünftklässler, die ihre Schul-Kennenlern-Rallye machten (die wir übrigens heute noch so ähnlich machen). Ich stand da so mit Annette Molks und von diesen ganzen „Dötzen" kam mir einer irgendwie bekannt vor. Ich hatte nämlich einen Schüler namens Joscha Seutter und dieser Kleine da erinnerte mich an ihn, blonde Locken, strahlend blaue Augen, und ich frage Ulrike Flatt: „Ist das ein Seutter?" Und die Antwort lautete: „Ja, das ist ein Seutter." Das hört ein anderer von den Kleinen, legt seinen Kopf auf den Tresen, denkt sichtbar nach, kommt aber nicht drauf, guckt uns an mit seinen großen Kulleraugen und fragt dann mit unnachahmlichem kindlichem Ernst: „Was ist das, ein Seutter?" Es gibt Geschichten in der Schule, die kannst du dir nicht ausdenken.

Was Schüler manchmal von Lehrern denken

Man muss natürlich sagen, dass unsere Schüler auch eine Menge Vorurteile uns Lehrer gegenüber haben. Ich unterrichte zur Zeit fachfremd Erdkunde in der Fünf. Beim Einstieg ins Thema NRW fragte mich ein Schüler, wie hoch der Kahle Asten sei und ich wusste es nicht. Das hat sein Weltbild schwer erschüttert. Ein Lehrer, der etwas nicht weiß!

Oder: Viele Lehrer kennen das, ist mir auch einmal passiert, bei Real-Kauf hier in der Nachbarschaft, kommt mir ein Schüler entgegen, mit seiner Mutter. Nachdem er dann im Gang nicht mehr flüchten konnte und schon seiner Mutter hörbar zugeflüstert hatte: „Guck mal, da ist Herr Köster", fragte er mich stirnrunzelnd: „Herr Köster, was machen Sie denn hier?" Ich sage: „Ich kaufe ein". Da war er richtig geschockt und rief laut durch den Laden: „Sie kaufen ein?"

Lehrreiche Klassenfahrten

Auf Klassenfahrten wächst man zusammen. Da sehen die Schüler eben, dass die Lehrer auch ganz normale Menschen sind, weil man viel zusammen macht, sich zusammen freut, aber auch zusammen leidet. Und die Lehrer leiden mit den Kleinen, die Heimweh haben, und mit den Großen, die man ins Krankenhaus bringen muss, weil sie sich beim Treppensteigen den Finger gebrochen haben, als sie von der Torlatte gefallen sind. Manchmal hält sich das Mitleid auch in Grenzen. Ich muss an den Schüler denken, dem auf der Rückfahrt von der Klassenfahrt aus Temmels an der Mosel (also letzter Tag Abschlussfahrt) so kreidebleich war wie eine weiß gestrichene Wand. Und sein Unwohlsein wurde in der Bahn nicht besser, im Gegenteil. Irgendwann lieh er sich ganz schnell von seinem Nachbarn eine Plastiktüte, die er dann auch benutzen musste. Und als er dann eine Zeitlang mit der gefüllten Tüte auf dem Schoß mir gegenübersaß, merkte er, dass die Tüte unten ein Loch hatte. Na ja, da wusste ich auch nicht, ob ich lachen oder weinen sollte, aber es nützt alles nichts, als Lehrer bist du letzten Endes immer verantwortlich.

Martin Köster heute

Lehrreiche Exkursionen

Unsere Schüler machen eigentlich immer, wenn wir die Schule verlassen, einen guten Eindruck bei Gastgebern, Reiseleitern usw. Und da bin ich als GMS-Lehrer auch immer stolz drauf. Das gilt auch für Exkursionen, also eintägige Unterrichtsgänge oder Fahrten. Die meisten staunen, dass es so nette, verantwortungsbewusste, interessierte Kinder oder Jugendliche noch gibt. Sei es im Wiesenbad oder auf der Wevelsburg, sei es in Bethel oder bei ThyssenKrupp. Obwohl – da bin ich mir nicht ganz sicher. Da war ich mal mit den Elftklässlern im Rahmen der Berufsorientierung. Wir gingen erst durch die Lehrwerkstatt, an ganz vielen Werkbänken standen übrigens GMSler, hallo hier, hallo da. Und ein Freund von mir, der uns den Zugang zum Werk ermöglicht hatte, kam zu mir und wir standen so ein bisschen abseits und überließen dem Meister vor Ort die Führung. Und wir schauten uns unsere Schüler so an und uns fiel auf, dass sich einer so langsam und vorsichtig von der Gruppe entfernte. Wir hatten keine Ahnung was er vorhatte, aber wir dachten: „Mal abwarten!" Nun waren dort an allen Arbeitsplätzen so große Plexiglaskugeln, in denen man viele kleine bunte Gummiteile sah, so ungefähr in Gummibärchen Farbe und -größe. Und auf so eine Kugel bewegte sich unser Schüler zu. Als er noch einen Schritt entfernt war, streckt er seinen Arm aus, dreht die Kugel von unten auf, füllte seine Hand mit diesen Teilen und ab in den Mund. Und das Gesicht nach ein paar Mal kauen, das werde ich nie, nie vergessen, das Gesicht, als er merkte, es waren keine Weingummiteile, sondern Gehörschutzstöpsel. Selten habe ich im schulischen Kontext so gelacht. Ich habe immer nur gehofft, dass es die unbenutzten Stöpsel waren und nicht die benutzten.

Also man erlebt eine Menge. Ich danke allen für diese vielen Erlebnisse. Wir haben sooo gute Schüler, weil wir sooo tolle Familien haben und hier an der Schule ein sooo tolles Team. Und es bedeutet mir sehr viel, Teil dieses Teams zu sein.

Und wir haben wirklich einen sooo tollen Herrn. Jeder, der mit der GMS irgendwie verbandelt ist, weiß, wie der Segen des Herrn auf diesem Werk liegt. Lasst uns jeden Tag dafür beten! Es ist alles ein Geschenk, ein Geschenk Gottes. Es ist alles Gnade. Lasst uns jeden Tag dafür danken! Und lasst uns jeden Tag weiter an diesem Werk arbeiten. Lasst uns an diesem Werk weiter bauen, fest auf den Grund vertrauen, der uns alle bis hierhin getragen hat, der jeden Tag unsere Arbeit erträgt. Lasst uns dankbar und zuversichtlich auf diesem Grund stehen, den der Vater im Himmel hier für uns gelegt hat: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." – 1. Korinther 3,11

Martin Köster

Hallo,

ich heiße Olga Hase und wurde August 1996 an der Georg-Müller-Gesamtschule eingeschult. Damals noch in ein kleines altes Schulgebäude in Ummeln mit ganz wenigen Klassen. Herr Reuter war unser Schulleiter und Herr Rückert mein Klassenlehrer. Da wir nur wenige Schüler waren, gab es auch mal bei Hitze ein Eis für alle oder eine riesen Wasserschlacht.

Kurze Zeit später ist die Schule dann in die neu renovierten Kasernen an der Detmolder Straße gezogen, das war ein Unterschied wie Tag & Nacht, alles war neu, alles war riesig und alles war hoch. In Ummeln hatten wir 8 Klassen (3 Jahrgänge) und alles auf einer Ebene. In Stieghorst war alles einfach nur groß, hunderte Stufen :) alles war so neu und so schön.

Ich durfte in meiner Schulzeit so viel erleben zum Beispiel eine Klassenfahrt nach Bischofsheim, wo wir einen Ski-Führerschein gemacht haben mit einer 27-km-Ski-Tour. Wir machten so viele Ausflüge, ob zur EXPO 2000, zum Safari Park per Fahrrad oder die legendäre London-Fahrt. Und unsere Abschlussfahrt ging für 10 Tage mit Herr Behrens und Frau Neuhof nach Italien – was für ein Highlight! Einmal haben wir bei einem Schulwettbewerb sogar einen Rundflug über Bielefeld gewonnen.

Ich kann nur sagen, dass ich immer gerne zur Schule gekommen bin, die Lehrer waren freundlich und fair und ich habe mich nie unwohl gefühlt. Die Zusammengehörigkeit und der feste Glaube haben mich geprägt und mein größter Wunsch war es, dass auch meine Kinder zu einer Schule gehen können, wo ihnen noch Werte und Respekt vermittelt werden, wo auch Ordnung und Freundlichkeit Alltag ist. Wo sie mit einer Andacht und Gebet starten. Wo sie Dinge erleben können, und ich einfach vertrauen kann, dass das Wohl meiner Kinder auch wahrgenommen wird, wie damals bei mir. Meine Freundinnen aus der Klasse sind zu besten Freundinnen geworden, und wir erinnern uns noch so gern an diese Zeit und versuchen uns auch regelmäßig mit der Klasse zu treffen bzw. schreiben uns immer wieder.

Mittlerweile habe ich zwei Kinder auf der Schule und im Sommer wird das dritte auch dort eingeschult. Für mich ist das nicht selbstverständlich, sondern ein Segen, und ich bin sehr dankbar, dass auch sie sich in der Schule wohlfühlen. Damals wie heute erlebe ich den Schulalltag als etwas Besonderes und bin froh immer noch ein Teil der Georg Müller Familie zu sein :).

Olga Hase

Klassenraum in Ummeln

Hagen Rückert auf Klassenfahrt

Ehemaligen-Treffen

Neue Schritte wagen

„Schritte wagen im Vertrau'n auf einen guten Weg,
Schritte wagen im Vertrau'n, dass letztlich ER uns trägt!"[1]

Im September 1997 ging's los: Ein neuer Anfang in Steinhagen! 40 Kinder wagten mutig ihre ersten Schritte in ihr Schulleben. 1 Schulleiterin, 1 Lehrerin, 1 Sekretärin und 1 Hausmeister bildeten das Mitarbeiterteam. Ja, klein und übersichtlich fing's an. Zuvor hatten viele fleißige Hände tags und teils nachts gearbeitet, um diesen großen Tag vorzubereiten. Und mutige Eltern gab es, die ihre Kinder an einer noch nicht bestehenden Schule angemeldet hatten! Nun war es soweit: Zum ersten Mal füllte sich unser Schulhaus mit aufgeregten Kinderstimmen, aus den Klassenräumen drang fröhlicher Kindergesang, Unterricht förderte und forderte die Neuankömmlinge. Kinder wagten Schritte ins Miteinander, Klassengemeinschaften wurden geformt.

Bereits ein Jahr später verdoppelte sich die Schülerzahl. Neue Erstklässler folgten mit mutigen Schritten ihren älteren Schulkameraden. Mit der vierten Einschulung im Sommer 2000 schließlich waren wir „voll", 8 Klassen bildeten die vollständige Zweizügigkeit.

Neben den äußeren Entwicklungsschritten forderte auch die innere Entwicklung immer wieder neue Schritte: Welche Kolleginnen und Kollegen wagen den Schritt in unser Team? Wie wollen wir fachlich arbeiten? Konzepte wurden entwickelt, gefeilt, überarbeitet.

Ab Sommer 2010 bauten wir als Offene Ganztagsschule unsere Betreuungsangebot bis in den Nachmittag hinein aus. Neue Räume mussten her und seitdem bietet ein Pavillon neben dem Schulgebäude unseren OGS-Kindern und -Mitarbeitern Raum.

2011 folgte ein großer Meilenstein in der Geschichte der GMS Steinhagen: Das Schulgelände konnte gekauft werden. Damit stand Planung und Bau einer eigenen Sporthalle nichts mehr im Weg. Wie schön, nach 16 Jahren „Reisezeit" zu Sporthallen in der Umgebung im Herbst 2013 die Einweihung der Sporthalle in Steinhagen zu feiern!

Schule ist nie fertig, immer wieder fordert Schulleben neue Schritte! Ja, Schule und Langeweile – das passt nicht! Wir als „Steinhagener" blicken dankbar zurück! Dankbar sind wir, dass unser lebendiger Gott uns in all den Jahren treu versorgt hat, personell und finanziell. Und dankbar sind wir, dass so viele Eltern den Schritt gegangen sind und uns ihre Kinder anvertraut haben.

Neben vielen kleinen Schritten stand im Sommer 2017 eine besondere Herausforderung an: der Schritt in die Dreizügigkeit. Die Anmeldezahlen stiegen sprunghaft und führten unseren Trägerverein zu der Entscheidung für einen neuen Wachstumsprozess – im Vertrau'n auf einen guten Weg. Würden sich die hohen Anmeldezahlen in den folgenden Jahren bestätigen? Würden wir genügend neue Lehrerinnen und Lehrer finden? Und woher sollten die zusätzlich benötigten Räume kommen? Umzug der Schülerbibliothek in die Aula, aus PC-Raum wurde Klassenraum, ein Klassenzimmer in der Aula, der Pavillon für unsere Viertklässler auf der Wiese hinter der Schule – Umzüge der kleineren Art gab es reichlich in diesen 4 Jahren des Wachstums in die Dreizügigkeit. Und viel Zuwachs gab's in unserem Kollegenteam. Neue Kolleginnen und Kollegen fanden ihren Weg zu uns und bereicherten unser Team. Wie gut, dass Gott sieht und sorgt!

Aktuell besuchen 314 Kinder die GMS in Steinhagen, zu unserem Team gehören 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und während ich diese Zeilen des Rückblicks schreibe, haben wir als Schule neue Schritte im Blick – im Vertrau'n, dass letztlich ER uns trägt: den Bau eines neuen Schulgebäudes, unter dessen Dach wir wieder alle Platz finden und dessen innere Gestaltung unser pädagogisches Arbeiten widerspiegelt. Aber dazu dann vielleicht ein ander Mal mehr…

Christina Nöh

1 In Anlehnung an das Lied „Schritte wagen" von Clemens Bittlinger

„Immer wieder neu anfangen"

Das ist für mich wie eine Überschrift über die Zeit in Steinhagen!

An jedem Tag: Neu anfangen – und es duftete schon morgens im Eingang der Schule nach Kaffee! Im Klassenraum mit jedem einzelnen Kind neu anfangen: Zum Beispiel beim Offenen Schulanfang. Marcel (1. Klasse) rief jeden Morgen schon vom Flur aus: „Frau Boddenberg, bist du da?" Nach jeder Pause: In der Pausenbesprechung Konflikte ausräumen, um den Kopf frei zu bekommen und um neu anzufangen für neue Lerninhalte!

Wie zum Beispiel in einer ersten Klasse, in der die Kinder nach einer Pause mit bedrückten Gesichtern wieder in die Klasse kamen. Nach einiger Zeit kam heraus: „Anna hat versehentlich Max und Philip mit den Köpfen zusammen gestoßen." ;) Verletzte gab es keine – aber geklärt werden musste es, um wieder neu miteinander anzufangen.

Überall und immer wieder gab es neue Anfänge: Das Schulhaus war eine Dauerbaustelle, immer wieder wurde ein Raum, eine Etage fertig. Auf dem Gelände gab es immer wieder neue Spielgeräte und neue Spielecken. Dann gab es einen Hasen als neues Mitglied der Schulgemeinschaft – heiß geliebt! Neue Beete entstanden und im Gewächshaus hinter dem Gebäude wuchsen Gurken, Paprika und Tomaten.

Donnerstags war Erlebnistag: So viele Erlebnisse, so viele Projekte mit den Kindern. Und jedes Jahr gab es neue Schulkinder und damit neue Familien, die mit uns anfangen und weitermachen wollten und die bereit waren, auch samstags mit zu bauen. Es gab so viele Menschen, die samstags kamen, um zu arbeiten, die Ideen einbrachten, Kraft, Suppentöpfe und Kuchen. Auch solche, die gar keine Kinder bei uns hatten. Jugendgruppen und ältere Freunde – wie z. B. Herbert, ein wundervoller älterer Freund, der oft und kräftig bei uns half.

Was für ein Neuanfang! Und welches Geschenk, dabei gewesen zu sein, was für eine besondere Gemeinschaft und was für eine Ausrichtung fürs Weitermachen!

Monika Spieker (geb. Boddenberg)

Klassenraum in Steinhagen

Die ehemalige Näherei in Steinhagen wird die Grundschule Steinhagen

Monika Spieker (geb. Boddenberg) und Wini Weiler

Das „Urgestein“ in Steinhagen

Ein Interview mit dem Hausmeister Viktor Hemminger

Herr Hemminger, du gehörst ja quasi zum Inventar in Steinhagen. Bald wirst du in den Ruhestand gehen und das ist doch eine gute Zeit für einen Rückblick. Warum und wie hat es dich denn vor über 20 Jahren an die GMS verschlagen?

Nachdem wir als Familie nach Deutschland gekommen waren, habe ich in einer Metallfirma gearbeitet und hatte dort auch eine gute Stelle inne. Die Arbeit hat mir Spaß gemacht. Ziemlich zu Beginn unserer Zeit hier in Deutschland hatten wir Kontakt zu Günter Schieb. Er hat damals Neuankömmlinge sehr herzlich begrüßt und uns in seine Gemeinde eingeladen. Das war 1989 – und da gab es die Idee einer christlichen Schule schon. Das hat uns natürlich begeistert, denn so etwas kannten wir aus der UdSSR gar nicht. Also habe ich auch beim Umbau der ersten Schule in der Paulusstraße mit angepackt. Unsere Kinder waren unter den ersten Schülern dort. Dabei habe ich auch den damaligen Schulleiter Ebbel Sluiter kennengelernt. Er hat mich gefragt, ob ich mir nicht eine Mitarbeit vorstellen könnte. Aber da war ja meine tolle Arbeitsstelle. Naja. 1997 kam die Frage zurück, nämlich als die GMS Steinhagen gegründet wurde. Dieter Pieper hat mich nochmal sehr konkret angesprochen. Aber immer noch war es keine leichte Entscheidung für mich – schließlich hatten wir eine große Familie und mein Chef wollte mich gern behalten. Den entscheidenden Stups hat mir dann meine Frau gegeben. Gemeinsam wollten wir den Weg im Dienst für Gott und die Schule gehen. Und so startete ich pünktlich zum Umbau in Steinhagen als Hausmeister.

Was war denn eins deiner schönsten Erlebnisse in deiner Zeit an der Georg-Müller-Schule?

Das ist eine schwierige Frage… Ich finde es richtig toll, dass wir an der GMS viele Situationen haben, in denen wir den Kindern etwas für ihr geistliches Leben mitgeben können. Und das einfach so im Alltag. Ich erinnere mich, dass es mal in einer Pause einen richtig starken, unvermittelten Regenschauer gab. Ein paar Kinder spielten im Sandkasten und unterhielten sich darüber. Ein Kind sagte dann: „Den Regen schickt doch auch Gott. Der will einfach nur mit uns mitspielen.“ Das finde ich so schön zu erleben.

Gab es auch mal richtig herausfordernde Zeiten?

Ja, natürlich gab es Momente, in denen ich überlegt habe: „Was mache ich hier? Ist das wirklich mein Platz?“ Es war ja eine komplett andere Arbeit als vorher, mit Menschen zusammen, mit neuen und ungewohnten Herausforderungen und Aufgaben. Aber es war immer gut, im Team mit den Lehrern Lösungen zu finden und weiter voranzugehen.

Was ist dein Wunsch für die Zukunft der GMSen?

Dass jeder hier seine Möglichkeiten zum Gespräch über Gott nutzt, einfach Zeugnis in seinem Alltag ist. Das habe ich schätzen gelernt: Mit den Besuchern, Lieferanten, Eltern, Kindern,… mit jedem kann man einen Anknüpfungspunkt finden. Und natürlich wünsche ich mir sehr, dass der geistliche Ansatz klar bleibt.

Herr Hemminger, vielen Dank für das Gespräch!

Mein erster Schultag an der GMS in Steinhagen

Ich erinnere mich noch gut daran, als die Sommerferien zu Ende gingen und ich voller Freude, aber auch mit großem Respekt meine Stelle als Schulleiterin der GMS in Steinhagen antrat.

Und dann kam es dazu, dass dieser 1. Schultag für mich unvergesslich wurde! Es war ein warmer Sommertag. In der Nacht zuvor hatten wir einige Fenster der Klassenräume zum Lüften gekippt gelassen. Nachdem alle Schülerinnen und Schüler meiner damaligen Parallelklasse den Klassenraum betreten, sich lautstark nach den Ferien begrüßt und unterhalten hatten und langsam zur Ruhe kamen, passierte es!

Plötzlich sausten Fledermäuse durch den Raum und über die Köpfe der Kinder hinweg! Das gab eine Aufregung! Zum Glück ist es dem Klassenlehrer und den Kindern bald gelungen, den Fledermäusen durch die weit geöffneten Fenster ihre Freiheit wiederzuschenken! – Die Fledermäuse hatten sich wohl in den Gardinen versteckt und verhielten sich ganz still, so lange es im Klassenzimmer unruhig war. Als alle zur Ruhe kamen, jagten die Fledermäuse los und drehten ein paar Runden!

Ein schöner Anlass – so dachte ich damals sofort, das Verhalten dieser interessanten Tiere im Unterricht zu erforschen, die im Grunde mit den Ohren sehen, mit den Händen fliegen und mit dem Kopf nach unten schlafen.

Mir war an dem Tag klar und ich freute mich darauf, dass es an der GMS in Steinhagen, die mitten in der Natur liegt, sicher noch viele Möglichkeiten geben würde, die Schülerinnen und Schüler zum Staunen über die wunderbare Schöpfung unseres großen Gottes zu bringen.

Dankbar blicke ich auf 14 Jahre an dieser schönen Schule zurück und ahnte damals noch nicht, dass das Schulgelände beispielsweise um einen Abenteuerwald und ein Biotop erweitert werden würde, großartige Lernorte für die Kinder!

Marianne Boltner

Zur Trennung der beiden weiterführenden GMS-Schulen

Gesamtschule und Gymnasium

Wer einen Garten neu bepflanzt, kennt das: Am Anfang ist alles kahl. Man setzt einige kleine, unscheinbare Pflänzchen und fragt sich, wann es hier wohl endlich grünen wird und die Flächen zuwachsen. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem man aber zurückschneiden muss, weil die Pflanzen ineinander wachsen und sich bedrängen.

So ähnlich war es mit der GMS am Standort Detmolder Straße. Es gab vier große Kasernengebäude. Beim Einzug 1997 wurde gerade mal das erste, also Gebäude A, halbwegs genutzt. Wir wuchsen langsam in die Gebäude B und C hinein. Zeitweise hatten wir sogar mehr renovierte Räume zur Verfügung als wir brauchten. Das änderte sich mit dem Umzug der Grundschule von der Paulusstraße in Gebäude D. Es wurde sogar so eng, dass sie schließlich an den Lipper Hellweg weiterzog.

Im Jahr 2006 starteten wir das G8-Gymnasium mit einer Klasse neben der damals schon vierzügigen Gesamtschule inklusive Oberstufe. Ein kleiner Ableger, könnte man sagen, der so nebenbei in seiner Nische wuchs. Die Schule wurde also fünfzügig. Die Schülerzahl wuchs auf etwa 1200, es gab rund 80 Lehrerinnen und Lehrer und ein Schulleitungsteam, wie Gesamtschulen es haben: Ein didaktischer Leiter und zwei Abteilungsleitungen neben Schulleiter und Stellvertreter. Alle Lehrer waren in einem Lehrerzimmer. Wir machten alle Aktionen gemeinsam. In den morgendlichen Lehrerandachten saßen wir zusammen. Es war schön, alle zu kennen, Anteil aneinander zu nehmen. Auch für unsere Eltern und Schüler waren wir eine einzige Schule. Man war nicht Mutter oder Vater der Gesamtschule, sondern der GMS. Die Schüler waren in erster Linie nicht Gesamtschüler oder Gymnasiasten, sie waren alle miteinander einfach GMS-Schüler, sie „gingen zur GMS".

Mit der Zeit wurden aber auch Probleme deutlich. Ungefähr die Hälfte aller Lehrer unterrichteten an zwei Schulformen plus Oberstufe in zwei Fächern. Sie hatten mindestens sechs, teilweise acht verschiedene Lehrpläne zu erfüllen. Fast alle Besprechungen fanden gemeinsam statt, auch wenn nicht alle immer von allen Angelegenheiten betroffen waren. Planungen und Weiterentwicklungen konzentrierten sich häufiger auf den schülermäßig größten Teil, die Gesamtschule. Die Sekundarstufe 1 des Gymnasiums lief in den meisten Bereichen einfach mit.

Davon profitierten sie natürlich auch; zum Beispiel im Bereich der Berufswahlvorbereitung, bei den Arbeitsgemeinschaften, bei Angeboten im Bereich Technik und Hauswirtschaft, die es an Gymnasien normalerweise nicht gibt. Aber wurden wir stets allen Schüler aller Teilgruppen gerecht? Die Komplexität unseres „Systems" nahm überhand. Die Belastungen deswegen nahmen zu. Die Prozesse wurden mühsamer, manchmal schwerfälliger.

Über einen längeren Zeitraum haben wir das Für und Wider bedacht und diskutiert. Wir konnten die Wirkungen einer solchen Trennung an der AHF in Detmold sehen, die das bereits einige Jahre zuvor durchgeführt hatten. Es war für viele unserer Lehrer schwer, sich gedanklich von der großen Gemeinschaft zu lösen, die über die Jahre gewachsen war. Unser Träger traf glücklicherweise keine einsame Entscheidung, sondern begleitete uns, hörte hin und unterstützte schließlich die rationale Entscheidung zur Schultrennung.

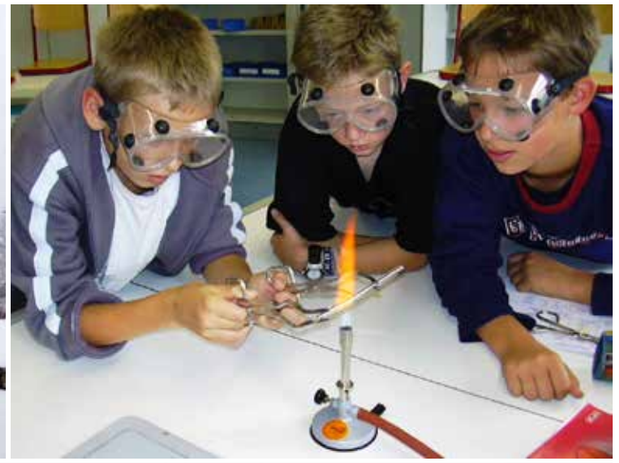
So haben wir nun zwei weitgehend getrennte Kollegien und zwei Schulleiter mit je eigenem Team. Die allermeisten Lehrer unterrichten nur noch in einer der beiden Schulen.

Und trotzdem wollen wir nach wie vor so viel gemeinsam machen wie möglich. Die engeren Schulleitungen treffen sich wöchentlich. Wir feiern unsere Jahrgangsandachten in der Sek. 1 und unsere drei bis vier großen Assemblies meistens nach wie vor mit allen Schülern gemeinsam. Auch die morgendlichen Lehrerandachten und Lehrergebetsgruppen finden überwiegend schulformübergreifend statt. Es gibt wichtige Synergieeffekte, weil wir uns immer noch gegenseitig mit Lehrerstunden aushelfen können. Gemeinsam finanzieren wir fast eineinhalb Sozialarbeiterstellen. Wir haben ein starkes IT-Team, das für beide Schulen verantwortlich ist. Anschaffungen kommen häufig beiden Schulen zugute.

Es wird eine Herausforderung bleiben, das Gemeinsame zu behalten und zu pflegen – insbesondere in geistlicher Hinsicht –, während wir jeweils unsere schulformspezifischen Profile ausschärfen und weiterentwickeln.

Karsten Lauenroth

Die gemeinsame Turnhalle der weiterführenden Schulen



Das Kollegium 1998

Martin Köster in einem Klassenraum an der Detmolder Straße

Eine persönliche Erinnerung

Trennung der Georg-Müller-Schulen? Ja, da war mal was: Entbündelung der Bündelschule. Trennung von Gesamtschule und Gymnasium.

Ich erinnere mich, dass ich diese Idee ursprünglich furchtbar fand, richtig schrecklich. Es steckte so viel Liebe und Arbeit in der weiterführenden GMS und das hatte sich gelohnt. Es war ein großes und gutes Werk entstanden und das bedeutete mir sehr viel. Für mich wie für die meisten von uns war diese Schule mehr als eine Arbeitsstelle, es war eine Herzensangelegenheit und eine Erfolgsstory. Es waren viele Freundschaften entstanden und gewachsen. Wir hatten so viel miteinander, mit unseren Schülerinnen und Schülern, mit unseren Eltern, halt mit unserer Schule erlebt.

Und diese Geschichte sollte jetzt in zwei Teile zerbrochen werden? Unvorstellbar. Ich wollte es nicht, weil ich mir nicht vorstellen konnte, dass es besser werden könnte, weil ich Angst um die Beziehungen hatte, weil ich mir GMS überhaupt nicht anders vorstellen konnte oder besser: wollte. Es waren also rein emotionale und überhaupt keine vernünftigen Gründe – und das war unprofessionell und kurz gedacht.

Für Leute wie mich war es gut, dass diese Entbündelung langsam und Schritt für Schritt ablief: Während der „Scheidung" entstand schon etwas Neues. Und das nahm Schritt für Schritt immer mehr Gestalt an, wurde immer greifbarer und mehr mit Leben gefüllt.

Heute finde ich es sehr gut, wie es gekommen ist. Die Schulen sind überschaubarer, zumindest der kleine Teil, an dem ich gelandet bin. Sie sind leistungsfähiger, flexibler, können auf neue Situationen (Stichwort Corona) schnell reagieren, können die speziellen Herausforderungen ihrer Klientel besser annehmen. Kontakte können in kleineren Systemen besser gepflegt werden. Ich habe auch den Eindruck, dass wir den Familien ein breiteres Angebot machen können, weil wir verschiedene christliche Schulen für verschiedene Lerner anbieten können.

Trotzdem freue ich mich, dass wir zusammen mit unseren Grundschulen weiterhin gemeinsam die Georg-Müller-Familie bilden, dass wir weiterhin von einander profitieren, in aller Verschiedenheit eine gemeinsame Idee von Bekenntnisschule haben und dass wir weiterhin vieles gemeinsam machen. Und es wär schön, wenn es auch so bliebe.

Martin Köster

Von der GMS-Schülerin zur OGS-Mitarbeiterin

Ich heiße Anna Carina Feltkamp (geb. Röhrmann) und wurde 2002 in der Georg-Müller-Grundschule in Bielefeld eingeschult. Ich war in der 1a, der Waschbärenklasse, mit Annemarie Pliefke als Klassenlehrerin. Ich habe viele schöne Erinnerungen an die vier Jahre dort. Am liebsten erinnere ich mich an die Lieder, die wir gesungen haben, und die Ausflüge und Klassenfahrten. Außerdem wurde der Glaube sehr in den Alltag integriert, was ich hilfreich fand, da meine Eltern sich gerade bekehrt hatten, als ich zur Schule ging. Mit Frau Pliefke habe ich immer noch Kontakt. Sie hat meine ersten Jahre sehr geprägt und viel Wert daraufgelegt, mit uns zu singen, hat Musicals mit uns eingeübt und einfach ganz viel Spaß vermittelt. Ich erinnere mich, wie ich aus diesem Grund damals schon entschieden habe, auch Grundschullehrerin werden zu wollen.

Nun, fast 20 Jahre später, bin ich auf der anderen Seite: Ich arbeite seit fast drei Jahren an der Georg-Müller-Grundschule. Zwar nicht als Lehrerin, aber als Erzieherin. Ich mache eine praxisintegrierte Ausbildung und bin drei Tage in der Woche Teil des OGS-Teams. Außerdem mache ich auch viel im Vormittagsbereich und assistiere den Lehrern im Unterricht, helfe in der Vorschule mit und mache ab und zu auch Vertretungsunterricht. Es ist schön, im Kollegium mit einigen zusammenzuarbeiten, die mich damals auch unterrichtet haben, und auch mit unserer Sekretärin Frederike Moos, die ich seit dem Anfang meiner Grundschulzeit kenne. Es macht mir viel Spaß zu sehen, wie vieles, was ich als Grundschülerin erleben durfte, auch heute noch von den Kindern erlebt wird. Die GMS gibt einem das Gefühl eines zweiten Zuhauses, legt weiterhin Wert auf das gemeinsame Singen und das Ausleben vom Glauben.

Ich freue mich, einer der Leute sein zu dürfen, die diese Zeit für die Kinder zum Positiven mitprägen darf.

Anna Carina Feltkamp

„Wir brauchen euch“

OGS-Gründung der Grundschule Bielefeld

Die Initiative zur Gründung der offenen Ganztagsschule kam von den Eltern, die ihre Kinder unbedingt an der Georg-Müller-Schule anmelden wollten, aber auch die Ganztagsbetreuung benötigten. So wurde aus der Not heraus die OGS an der Georg-Müller-Schule geboren.

Die sogenannte Randstundenbetreuung – bzw. Schule von 8:00 bis 13:30 Uhr – gab es an unserer Schule schon länger. Sie wurde von zwei Müttern geleitet. Doch ab 2009 deckte diese Form der Kinderbetreuung den immer mehr wachsenden Betreuungsbedarf nicht mehr ab.

Zu Beginn bestand die OGS aus vier Kindern und einer Betreuerin. Nach einigen Monaten entschloss sich die Schulleitung, beide Betreuungsformen zusammenzulegen. Es wurde ein Gruppenraum kindergerecht eingerichtet und eine schon vorhandene Schulküche mit benötigten Küchengeräten, wie Gefrierschrank, Kühlschrank und Konvektomaten ergänzt.

Die Anmeldezahlen stiegen von Jahr zu Jahr. Die OGS ließ in den Jahren 2010 bis 2012 keine Wünsche offen: Es gab die Betreuung der Kinder bis 13:30 Uhr ohne Mittagessen, die Randstundenbetreuung bis 14:30 Uhr mit Mittagessen und die Ganztagsbetreuung bis 16:30 Uhr. In allen drei Betreuungsformen wurde nach Bedarf und Möglichkeiten die Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Gleichzeitig stieg die Zahl der Mitarbeiter. Pädagogen, Erzieher, Praktikanten, Auszubildende, FSJ-ler und auch die Mütter, deren Kinder die Grundschule schon verlassen hatten, halfen kräftig beim Aufbau und bei der Gestaltung der OGS mit. Für das leibliche Wohl der Kinder und Mitarbeiter sorgte die Firma APETITO, ergänzt durch die liebevolle Zubereitung von Beilagen, Salaten etc. seitens des Personals der OGS.

Nicht nur die OGS wuchs, sondern auch die Grundschule. Und somit wurden neue Räumlichkeiten gebraucht. Seit ihrer Gründung vor zwölf Jahren ist die OGS in und mit der Grundschule sechs Mal umgezogen.

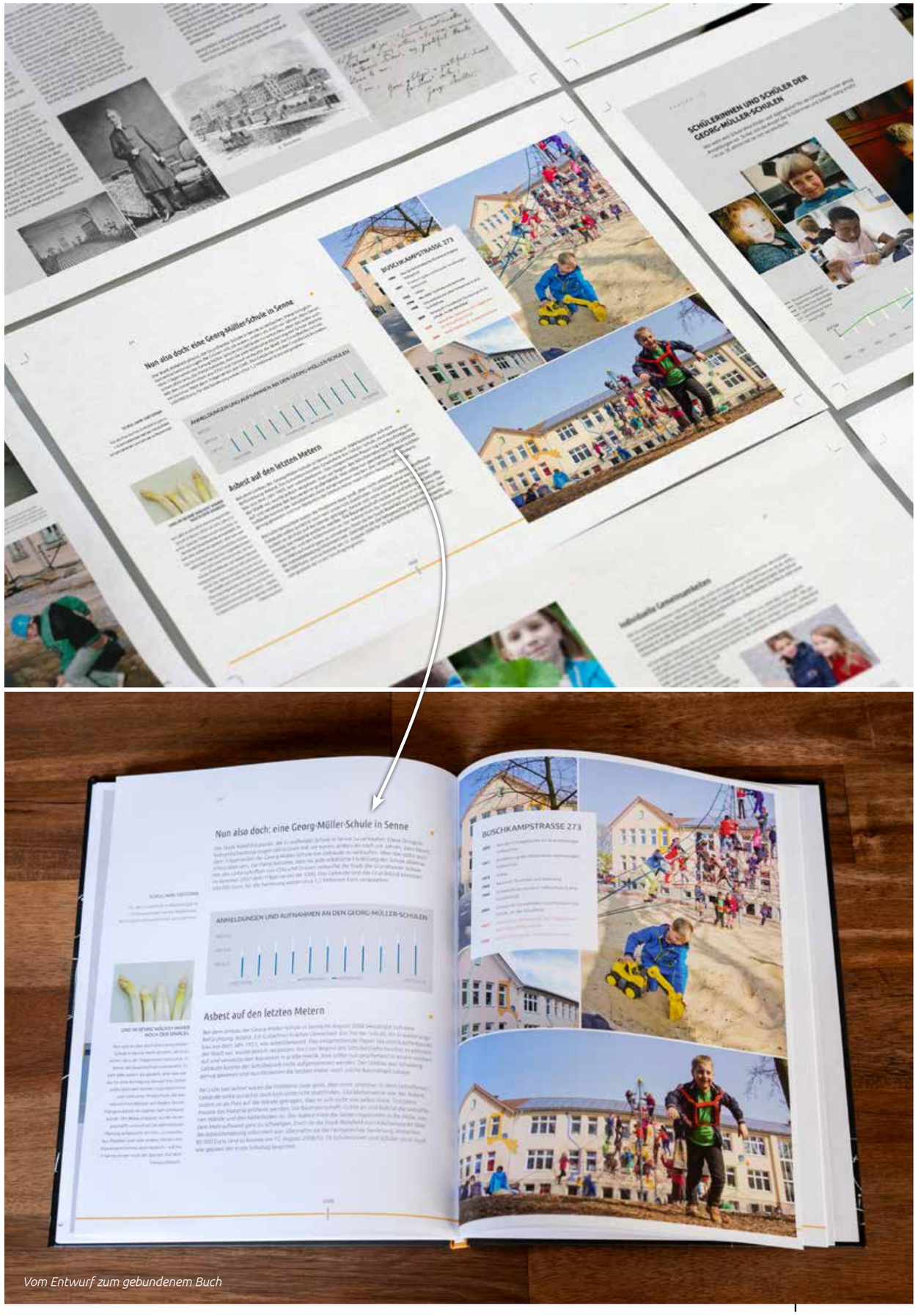
Zur Zeit ist die offene Ganztagsschulbetreuung auf 63 Kinder und zehn Mitarbeiter angewachsen. Sie verfügt über zwei Gruppenräume, eine Großküche und ein Büro.

Wir als Mitarbeiter der OGS sind sehr dankbar für diese besondere Möglichkeit, unsere Grundschulkinder auf vielfältige Art und Weise betreuen und fördern zu dürfen.

Katharina Braun

Anna Carina Feltkamp als Schülerin

Das aktuelle OGS-Team



Vom Entwurf zum gebundenem Buch

Kann man an der Schule unterrichten, an der man selbst Schüler war?

Ein Interview mit Philip Woodcraft

Wann und wie lange warst du Schüler an der GMS?

Ich war Schüler an der GMS-Grundschule von 1990 bis 1994. Von 2001 bis 2003 habe ich mein Abitur an der GMS-Gesamtschule gemacht.

Beschreibe kurz deine Schulzeit an der GMS.

Meine Schulzeit an der GMS war in erster Linie von richtig guten Freundschaften und jeder Menge Spaß geprägt. Da ich erst zur Oberstufe zurück zur GMS kam, lernte ich die Leute dort alle neu kennen. Einige dieser Freundschaften sind heute noch richtig gut. Schulisch war ich nicht unbedingt der „Musterschüler", aber es war cool, dass wir als kleine Stufe (nur 20 Schüler) ernst genommen wurden. Teilweise hatten wir Kurse mit nur 3 Schülern, da kann man sich nicht einfach zurückziehen und schlafen… Gleichzeitig gab es dadurch sehr wertschätzende und gute Beziehungen zu den Lehrern. Das hat mich bis heute geprägt und macht für mich einen zentralen Unterschied zwischen der GMS und anderen Schulen aus.

Welches war dein lustigstes Erlebnis als Schüler mit einem deiner Lehrer?

Es gab für uns als Schüler sehr viele sehr lustige Momente… leider teilten die Lehrer nicht immer unsere Auffassung von lustig ;-). Die besten Erinnerungen habe ich zum Beispiel an folgende Begebenheit: Es war Erdkundeunterricht und es wurde ein Film gezeigt. Plötzlich… (nun muss ich aber leider nochmal kurz ausholen, um die Komik der Situation verständlicher zu machen: Die Mädels in unserer Stufe waren zu der Zeit auf einem „Strick-Trip" – sie strickten also die ganze Zeit [in den Pausen, in ihrer Freizeit und auch im Unterricht]. Einige Lehrer waren davon nicht begeistert und verboten es. Nicht so unser Erdkundelehrer…) packte Herr Rückert vor der ganzen Klasse sein Strickzeug aus und fing gemütlich an zu stricken während der Film lief. Diese Reaktion auf den Strickwahn unserer Mädels fand ich legendär. Ein cooler Nebeneffekt dieser Aktion: An kühlen Wintertagen kann man auch heute noch Herrn Rückert mit einer bunten Wollmütze rumlaufen sehen… selbst gestrickt in unserem Erdkundeunterricht ;-).

Allerdings könnte ich an dieser Stelle auch erzählen

- von einer Reli-Lehrerin, die bis zum Abitur (also nach 3 Jahren) nicht verstand, dass wir eine Fake-Schülerin erfunden haben, die auf ihrer Liste stand und die immer unterschiedliche Termine und Krankheiten hatte, sodass sie nicht am Unterricht teilnahm. „Olga" bekam am Ende sogar eine Note von ihr…
- oder von einem Sportlehrer, der fleißig an unseren „Schweinehaufen" teilgenommen hat
- oder …

aber das sind Geschichten für andere Tage (oder Unterrichtsstunden).

Warum bist du Lehrer an der GMS geworden?

Ich bin Lehrer geworden, weil es mich begeistert mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu sein. Ich finde es total spannend, Menschen zu begleiten und sie zu fördern und zu unterstützen. Jeder hat seinen (oder ihren) einzigartigen Charakter mit Begabungen und Fähigkeiten, die Gott nur ihm/ihr gegeben hat. Mich macht es glücklich, wenn ich daran teilhaben und zuschauen darf, wie junge Menschen diese Begabungen und Fähigkeiten kennenlernen und beginnen, sie in ihrem Leben sinnvoll zu gebrauchen. Das gibt mir tiefe Freude und empfinde ich als großen Segen.

Wie ist das für dich gewesen, als junger Lehrer auf deine „alten" Lehrer zu treffen?

Am Anfang hatte ich echt Angst. Wie schon erwähnt, war ich kein „Musterschüler" und habe mich als Schüler nicht immer rühmlich benommen. Meine Sorge war dann, als ich selbst als Lehrer zurück an die Schule kam, dass die „alten" Lehrer nachtragend sein könnten und auf alten Kamellen rumreiten oder dass sie mich nicht ernst nehmen und weiterhin wie einen Schüler behandeln. Ich wurde aber glücklicherweise positiv überrascht. Die „alten" Lehrer haben sich teilweise sogar ehrlich gefreut und mich freundlich begrüßt. Heute fühle ich mich im „Lehrer-Team" voll angenommen und wertgeschätzt ;-).

Was war dein lustigstes Erlebnis als Lehrer mit deinen Schülern?

Ich erlebe jede Woche lustige Momente mit meinen Schülern. Immer wieder gibt es Situationen, in denen du dich als Lehrer entscheiden musst, ob du jetzt weinst oder lachst! Ich entscheide mich gerne fürs Lachen und finde, dass lustige Erlebnisse dazugehören. Allerdings erlebe ich auch, ebenso wie meine Lehrer damals, dass ich manches, was Schüler super witzig finden, nicht so lustig finde.

Diese Woche zum Beispiel haben einige (wenige) Schüler fleißig gelacht, weil sie Musik auf das Touchboard in den Hintergrund gelegt haben, die dann irgendwann hörbar wurde. An sich ein cooler Gag, aber in dem Raum habe ich ständig technische Probleme und konnte daher nur bedingt darüber lachen.

Was hat sich von deiner Schülerzeit zu deiner Lehrerzeit verändert?

Ich bin älter geworden… Ich sehe die Dinge mit anderen Augen und stehe in einer ganz anderen Lebenssituation. Gefühlt liegt meine Schulzeit Lichtjahre in der Vergangenheit. Eine Sache hat sich aber deutlich verändert: Ich sehe heute einen tieferen Sinn in dem, was ich tue. Als Schüler fehlt einem oft die Perspektive und man quält sich nur. Rückblickend bin ich unglaublich dankbar, für das, was ich in der Schule lernen durfte. Eine gute Grundbildung macht manche Dinge im Leben leichter und wir sind diesbezüglich in Deutschland sehr privilegiert. Ich habe es damals versäumt, dankbar für Schule zu sein und die Möglichkeiten, die man dadurch bekommt. Das würde ich heute ändern.

Würdest du heutigen Schülern empfehlen, ggf. Lehrer oder Lehrerin an der GMS zu werden?

Ich finde, als Lehrer macht man ganz viel „Beziehungsarbeit". Die Fächer, die man dabei unterrichtet, spielen häufig gar keine so wichtige Rolle. Von daher würde ich es all denjenigen empfehlen, die glauben, dass sie Kinder und Jugendliche gut „erreichen" und „abholen" können. Der Fokus sollte dabei auf der Beziehung zum Menschen liegen. Allerdings darf man nicht vergessen, dass es auch ein ziemlich arbeitsintensiver Beruf ist und man somit Disziplin und Fleiß benötigt. An der GMS bekommst du zusätzlich ein super Kollegium und sehr nette Schüler :-).

Von Kreidezeiten und Touchscreens…

Wer kennt es nicht: weiße Handabdrücke auf der Hose, ein Gänsehaut hervorrufendes Quietschen oder weiße Tropfmuster auf dem Boden – Spuren der Kreidezeit. Die grüne Kreidetafel war lange Zeit das Symbol für Schule schlechthin.

Auch für die Georg-Müller-Schule waren sie einst das wichtigste visuelle Hilfsmittel im Klassenzimmer. Ob als Unterlage für lange Abschreibtexte und bunte Kreidebilder oder als Plakathalterung (sofern man nicht vergaß, dass nur eine der beiden Tafelflügeln magnetisch ist…) – die Tafel genoss den höchstmöglichen Grad an Aufmerksamkeit im Schulalltag.

Dabei entlockte sie denen, die sie nutzten, häufig ganz eigene Gewohnheiten: manche gebrauchten hier ihren Handrücken als Tafelschwamm, einige den Mittelfinger als Zeigestock und manch ein Schüler fand hinter ihr hervorragende Versteckmöglichkeiten.

Doch die Tafel blieb nicht das einzige Darstellungsmittel im Klassenzimmer. Neben Overheadprojektoren und Pinnwänden gesellten sich nach und nach auch Beamer, Whiteboards, Elmos (Dokumentenkameras) und Tablets zu den ergänzenden Vermittlungsmedien. Die Schüler staunten nicht schlecht, als plötzlich Lernfilme über den Beamer oder Arbeitsblätter vom Elmo groß an die Wand projiziert wurden. Einen besonders hohen Aufforderungscharakter boten die Tablets, mit denen Lernapps genutzt, eigene Lernvideos erstellt oder auf andere Art und Weise die Medienkompetenz der Kinder gefördert wurden.

An der Gesamtschule wurden in einigen Räumlichkeiten schließlich für einige Zeit die Activboards angebracht. Diese wurden von den Schülern freudig begrüßt, so manch eine Lehrkraft stellten sie allerdings vor technische Herausforderungen: Unterbrechung des Unterrichts, weil das Activboard neu kalibriert werden musste; die Tatsache, dass Eddings auf der neuen Oberfläche nicht abwischbar sind; Softwareprobleme usw. Lange hielt die Begeisterung nicht an.

Und schließlich fanden auch die digitalen Tafeln ihren Weg in die Klassenzimmer der Georg-Müller-Schulen. Zunächst forderten sie einige der Lehrer und Lehrerinnen zu einem regelrechten Showdown heraus, dann jedoch siegte die Freude über die ungeahnten Möglichkeiten, die die großen Touchscreens boten. Ganz gleich, ob man für seinen Unterricht nun eine linierte Schreibunterlage, mathematische Hilfsmittel, das Internet, lernförderliches Entertainment oder einfach einen Geburtstagssong mit dekorierter Torte benötigt – die neuen Tafeln machen so ziemlich alles möglich. Täglich erkunden Lehrer und Schüler neue Funktionen, tauschen darüber aus und nutzen die erweiterten Möglichkeiten im Unterricht.

Mal sehen, was noch folgt :)

Manuela Töws

Eine Goldbeck-Mitarbeiterin führt uns durch die neue Schule

VIRTUAL REALITY

Wir besichtigen eine zukünftige Schule

GMS-Trägerverein *Lena Thiele*

Die Grundschule Steinhagen ist mittlerweile ziemlich renovierungsbedürftig. Bei allem, was ansteht, ist es einfacher, neu zu bauen als das Alte zu erneuern. Außerdem wartet die OGS auf neue Räume und die Dreizügigkeit wurde auch erst einmal nur provisorisch über Container gelöst. Wir fassen einfach alles in einem Neubau zusammen. So kam es zu dem Entschluss, die Firma Goldbeck mit diesem Projekt als Generalunternehmer zu beauftragen.

Von dem Neubau steht noch kein Stein auf dem anderen, aber er kann schon besichtigt werden. Wie geht denn das? Bei unserem Besuch der Firma Goldbeck in Ummeln am 9. März stellten wir fest: Die Schule steht schon und alles ist fertig – in der Virtual Reality. Einfach die VR-Brille aufsetzen und schon kann jeder Raum besichtigt werden. Alles ist so, wie es mal werden soll: Das Forum im Erdgeschoss, die Jahrgangscluster auf den einzelnen Etagen, das Lehrerzimmer, die Parkplätze draußen … einfach alles. Noch ist auf der grünen Wiese in Steinhagen kein Spatenstich getan, aber in der Virtual Reality kann alles besichtigt werden.

Nicht umsonst hat virtuell mit virtuos zu tun und deswegen ist hier alles beeindruckend authentisch. Trotzdem sind ein paar Dinge anders als in der real reality: Warum die Treppe hochgehen, wenn man auch fliegen kann? Wozu lange die Tür suchen, ich gehe durch die Wand! Und dieses lästige Treppenhaus, um rauszukommen – das geht durchs Fenster doch viel einfacher! Linke Hand „Menü", rechte Hand „fly" und schon springe ich aus dem Fenster; aber keine Sorge, ich falle weich, auf einen sehr gepflegten Rasen aus Einsen und Nullen. Ich schaue hoch. Am Himmel ziehen Wolken, der Rhododendron schaukelt sanft im Wind, die Enten gleiten über den Teich. „Sie können wieder aufstehen und die Brille absetzen, die anderen wollen auch mal!" Und damit zurück in die Welt.

In circa einem Jahr werden diese Datenräume aus Beton, Stahl und Glas auf der jetzt noch grünen Wiese in Steinhagen stehen. Ich kenne jetzt schon fast jeden Raum und ich freue mich drauf!

DAS NEUE SCHULGEBÄUDE IN STEINHAGEN

dreigeschossiges, freistehendes Gebäude ohne Keller

ca. 3700 qm für zwölf Klassenräume, Differenzierungsräume, Verwaltungsbereich, OGS und ein kleines Forum

vier Jahrgangsstufencluster für jeweils drei Klassen

Bauzeit: circa zwölf Monate

KFW 55 Standard mit Wärmepumpe in Verbindung mit einer PV Anlage

Status im Mai 2021: warten auf Baugenehmigung

WARUM BEGRÜNDET GLAUBEN?

Gymnasium Bielefeld *Stephan Lange*

Warum ein Projektkurs „Begründet glauben" am Georg-Müller-Gymnasium? Ich nenne drei Gründe. Erstens: Die Inhalte sind tatsächlich hilfreich. Es hilft, wenn man z. B. die Gründe kennenlernt, die für die historische Glaubwürdigkeit der Auferstehung Jesu sprechen. Es hilft, wenn man eine durchdachte – und keine Standardantwort – auf die Frage parat hat, was für Gottes Dasein spricht. Und es hilft, wenn man weiß, dass das Leid in der Welt eigentlich gar kein Argument *gegen*, sondern *für* Gott ist.

Zweiter Grund: So ein Projektkurs stärkt die Persönlichkeit aller Teilnehmenden. Wer will schon an etwas glauben, was man sich oder anderen nicht richtig erklären kann? Ich würde sagen: Weil der christliche Glaube wahr ist, deshalb kann er auch jede kritische Anfrage aushalten. Egal, ob sie von einem selbst oder von außen kommt. Denn wenn wir unseren Glauben begründen können, dann sind wir gut gerüstet, wenn uns jemand eine schwierige Frage stellt.

Und ein dritter Grund, warum „Begründet glauben" wichtig ist: Es stärkt unser geistliches Immunsystem. Was meine ich damit? Nun, wer gelernt hat, begründet zu glauben, macht dabei die Erfahrung, schwierige und vielleicht sogar anfangs beunruhigende Denkprozesse durchlebt, aber eben auch gemeistert zu haben. Wer also mal energische Kritik ehrlich durchdacht hat, hat sich fit gemacht für die Kritik, die in Zukunft auf ihn einschlagen könnte.

Deshalb ist es absolut gut, begründet zu glauben. Und außerdem macht es auch noch Spaß, auf so eine bereichernde Art und Weise beim Reich Gottes mitzuwirken. Mir geht das zumindest so – und auch die Schüler profitieren davon: Denn was sind eigentlich durchdachte Antworten auf die häufigsten Einwände gegen den christlichen Glauben? Das alles (und noch mehr) fragen wir uns im Projektkurs „Begründet glauben".

3

DEUTSCHER ENGAGEMENT PREIS

Wir sind nominiert!

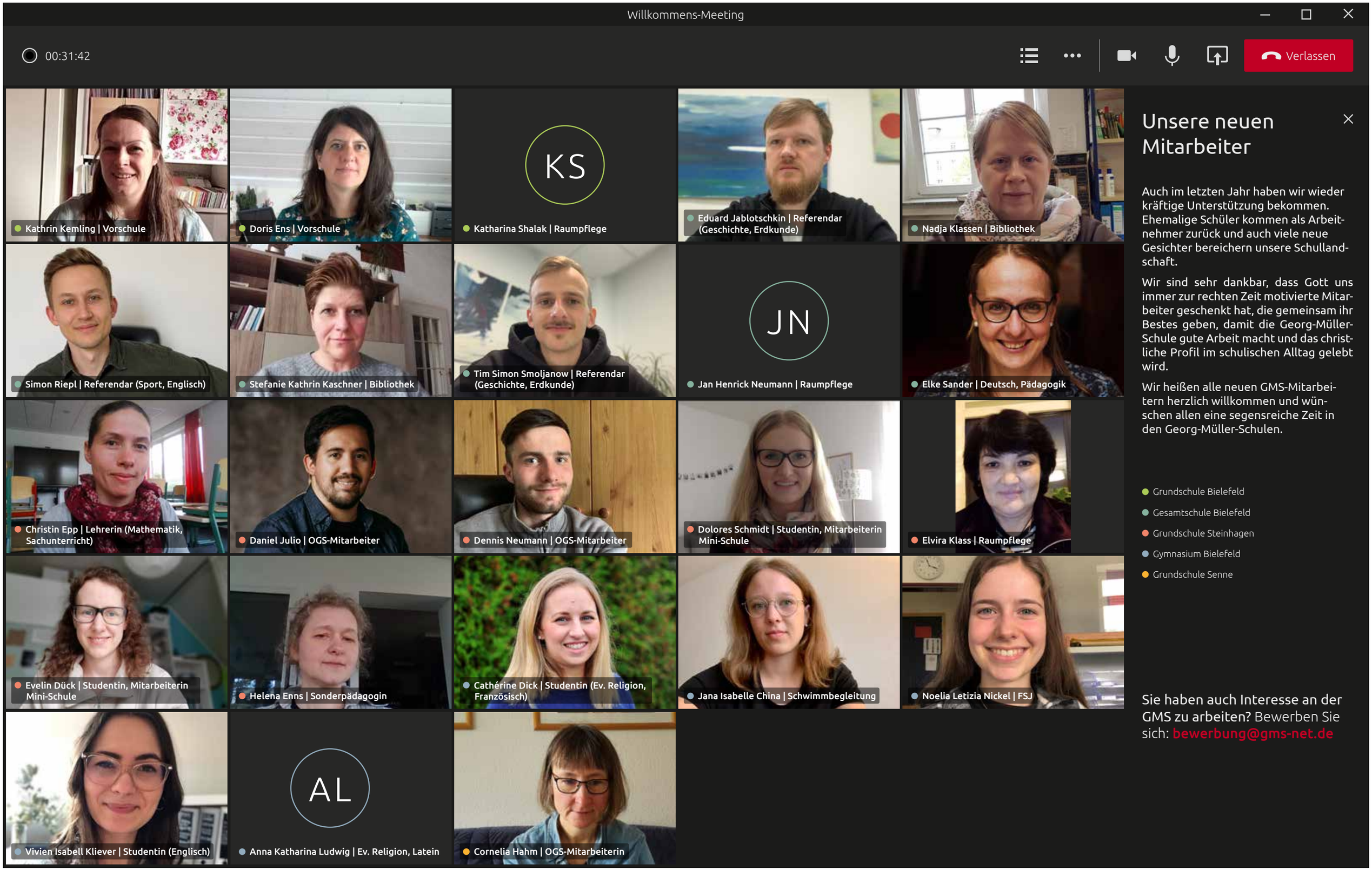
„PopShop" ist im Rennen um den Deutschen Engagementpreis 2021

Gymnasium Bielefeld *Bettina Hahn*

Gleich drei gute Neuigkeiten erreichte die *PopShop*-Redaktion im April: Ihre Arbeit wird auch 2021 von der Stiftung „demokratisch handeln" ausgezeichnet. Aber damit nicht genug. Die Stiftung hat außerdem entschieden, uns als eines von fünf Projekten zum vom Bundesministerium für Bildung und Forschung organisierten „Talent trifft" auszuwählen. Darüber hinaus sind wir auch noch für den Deutschen Engagement-Preis nominiert. Wir freuen uns über diese Anerkennung unserer Arbeit. Der Sieger wird beim Engagement-Preis überwiegend durch eine Jury bestimmt, aber außerdem entschiedet die Anzahl der Klicks beim sog. Publikumspreis. Wir hoffen auf die geballte Unterstützung der großen GMS-Community! Die Abstimmung läuft zwischen dem 9. September und 20. Oktober. Achten Sie auf die Hinweise auf der Homepage.

deutscher-engagementpreis.de/wettbewerb

PopShop ist die Gefangenenzeitung der JVA Herford. Sie entsteht seit über 10 Jahren in einer gemeinsamen Redaktion von jungen Häftlingen und Schülerinnen und Schülern unserer Oberstufe. Warum wir das machen? Weil wir es wichtig finden, weil es Spaß macht, weil dort Menschen sind, die uns wichtig sind und Jesus auch, denn irgendwann fiel uns auf: Matthäus 25 V. 26.



Unsere neuen Mitarbeiter

Auch im letzten Jahr haben wir wieder kräftige Unterstützung bekommen. Ehemalige Schüler kommen als Arbeitnehmer zurück und auch viele neue Gesichter bereichern unsere Schullandschaft.

Wir sind sehr dankbar, dass Gott uns immer zur rechten Zeit motivierte Mitarbeiter geschenkt hat, die gemeinsam ihr Bestes geben, damit die Georg-Müller-Schule gute Arbeit macht und das christliche Profil im schulischen Alltag gelebt wird.

Wir heißen alle neuen GMS-Mitarbeitern herzlich willkommen und wünschen allen eine segensreiche Zeit in den Georg-Müller-Schulen.

- Grundschule Bielefeld
- Gesamtschule Bielefeld
- Grundschule Steinhagen
- Gymnasium Bielefeld
- Grundschule Senne

Sie haben auch Interesse an der GMS zu arbeiten? Bewerben Sie sich: bewerbung@gms-net.de

Die Absolventen

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns allen und besonders hinter den Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr ihren Abschluss gemacht haben. Wieder einmal haben ca. 120 Schüler der zehnten Klassen sowie ca. 60 Abiturienten ihren Abschluss gesichert. Sehr vieles lief anders als geplant, aber nun ist der Abschluss in der Tasche.

Jetzt stellen sich viele Fragen: Wie geht es weiter für mich? Welchen Beruf möchte ich ausüben? Eher doch das Abitur anhängen oder lieber eine Ausbildung? Vielleicht aber würde mir eine Pause gut tun beispielsweise in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahrs? Wie wäre es mit einem Studium oder ein Auslandsjahr? Ist diese Entscheidung dann erst mal getroffen, folgen weitere tiefergehende Fragen: Was für ein Weg liegt nun vor mir? Wird alles glattlaufen oder werden Steine meinen Weg erschweren?

Als Kinder Gottes dürfen wir uns in allem auf ihn verlassen: „Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Philipper 4,7) Wir wünschen euch Gottes Bewahrung und Führung auf eurem weiteren Lebensweg!

Müller

ALLE MÜLLER-AUSGABEN KÖNNEN AUCH DIGITAL AUF **WWW.GMS-NET.DE** GELESEN WERDEN.

IMPRESSUM

Herausgeber: Georg-Müller-Schule Trägerverein, Osningstraße 40, 33605 Bielefeld, 0521 / 30 43 88 67, traegerverein@gms-net.de

Redaktion: Michael Pieper, Stefan Vornholt, Schulleitungen, **redaktion@gms-net.de**

Gestaltung: Sara Pieper

Erscheinungsart: jährlich

Die Zeitschrift kann unentgeltlich angefordert werden: **redaktion@gms-net.de**

Hinweis zum Datenschutz: Sie erhalten diese Zeitschrift, da Sie diese angefordert haben. Die von Ihnen erteilte Einwilligung zum Erhalt dieser Zeitschrift können Sie jederzeit für die Zukunft widerrufen. Kontaktieren Sie uns hierzu gerne über die im Impressum angegeben Kontaktmöglichkeiten. Weitere Informationen finden Sie unter: www.gms-net.de/traeger/home/service/datenschutzerklaerung/

Georg Müller Schule

SPENDENKONTO

Förderverein der Ev. Bekenntnisschulen Georg Müller Schule

Kontonummer: 11 368 925

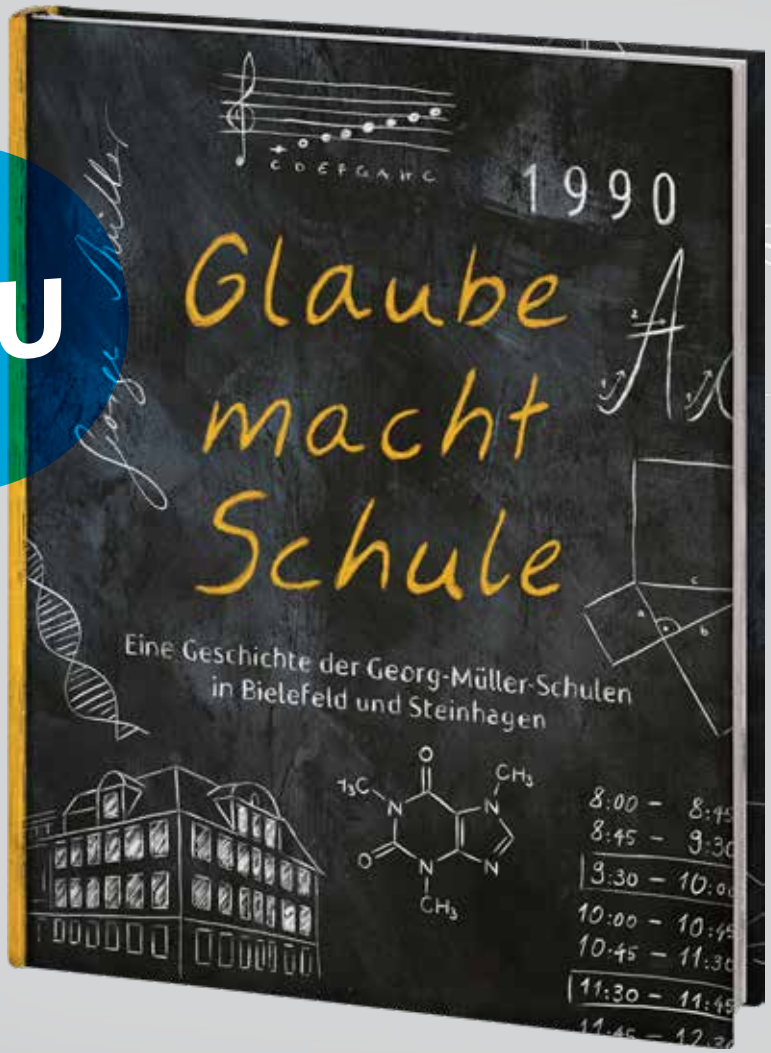
BLZ: 480 501 61 (Sparkasse Bielefeld)

IBAN: DE19 4805 0161 0011 3689 25

BIC: SPBIDE3BXXX

Eine Reise durch die Geschichte der GMS!

NEU



Glaube macht Schule
Eine Geschichte der Georg-Müller-Schulen in Bielefeld und Steinhagen

Großformat-Hardcover, 80 Seiten, durchgängig vierfarbig, April 2021

15,00 €

Buch erhältlich im Sekretariat oder bei **www.cbuch.de**

Lesen Sie von Euphorie, Glaubensproben und Wundern, die unsere Schulen von Anfang an begleiten.

Glaube macht Schule

Georg Müller Schule